

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

24.7.1943 (No. 202)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberhessischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Samstag, 24. Juli

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Die deutsche Ostfront steht unerschüttert

Ungeheure blutige Sowjetverluste

Panzervernichtungsrekord: 566 Abschüsse — Ausdehnung der Sowjetoffensive

Berlin, 24. Juli. Trotz aller Anstrengungen und Verluste haben es die Bolschewisten in der großen Schlacht im Osten bisher nicht geschafft, die deutsche Front aus den Angeln zu heben oder zu durchbrechen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, Der Feind dehnte seine Großangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus.

Panzergruppe wurde unter Abschuss von 50 Panzern bis auf geringe Reste vernichtet.

Im gesamten Raum von Orel warfen die Sowjets starke, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Bomberverbandes, der ein deutsches Geleit in unmittelbarer Nähe der nord-nordwestlichen Küste anzugreifen versuchte, wurden durch Jäger und Marine 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen wurden.

Dieser Fehlschlag zwang die Bolschewisten zur Ausdehnung ihrer Offensive auf weitere Abschnitte der Ostfront.

Die seit Tagen mit unverminderter Wucht geführte Offensive des Feindes gegen den Orelbogen erlitt am Südsüdost ein weiteres, bisher ruhiges Frontstück.

Die Schlacht im Orelbogen

Die seit Tagen mit unverminderter Wucht geführte Offensive des Feindes gegen den Orelbogen erlitt am Südsüdost ein weiteres, bisher ruhiges Frontstück.

Eine neue Schlacht im Rahmen der großen Sowjetoffensive entbrannte in dem von unzähligen Trichtern aus den beiden vorangegangenen Kämpfen dieses Jahres noch aufgewühlten Wald- und Sumpfgelände südlich des Ladogasees.



Die Schlacht im Osten. — Lange Züge von gefangenen Sowjetsoldaten ziehen müde und vollkommen zermürbt von deutschen Stukaangriffen in die Gefangenschaft.

Hirngespinnste, Größenwahn oder Wirklichkeit?

Berlin, 24. Juli. Wer von dem Aufsatz Kenntnis genommen hat, in dem in der „Chicago Daily Tribune“ England und seinen Dominionen der freundliche Rat gegeben wird, die Mitgliedschaft bei den Vereinigten Staaten anzumelden, er muß dies zunächst für die Wahngelüste eines Geisteskranken halten.

nannten „engen Europa“ — erfand man die Dampfmaschine, den Motor, entdeckte man die Kraft der elektrischen Wellen und lernt drahtlos sprechen wie ein Lilienthal die Menschen das Fliegen lehren.

Feindliche Angriffe in Mittelsizilien abgeschlagen

Erfolge der Achsenluftwaffe gegen die feindliche Schifffahrt — Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 24. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Angriffe bedeutender feindlicher Streitkräfte gegen den mittleren Frontabschnitt und in der Ebene von Catania sind von den italienischen und deutschen Truppen zurückgewiesen worden.

Luftangriffe auf Foggia, Salerno und auf einige kleine Zentren Latiums verursachten in den beiden Städten erheblichen Schaden.

Luftangriffe auf Foggia, Salerno und auf einige kleine Zentren Latiums verursachten in den beiden Städten erheblichen Schaden.

Japans Erfolge bei Rendova

23 Kriegs- und Transportschiffe versenkt

Tokio, 24. Juli. Seit der Landung der Nordamerikaner auf der Insel Rendova erzielten die Japaner in der Zeit vom 30. Juni bis 20. Juli nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers folgende Erfolge:



Oberfeldwebel Hubert Strassl errang in drei Tagen am Mittelabschnitt der Ostfront 25 Luftsiege.

Brückenübergang dreimal zurückerobert

Die deutsche Flakartillerie in der Schlacht von Catania

Berlin, 24. Juli. In der Schlacht südlich von Catania steht auch die Flakartillerie der deutschen Luftwaffe wieder in vorderster Linie und hält unerschütterlich die ihr zugewiesenen Positionen.

schwere Kolosse ab. Als das Geschütz schließlich durch Volltreffer ausfiel, griffen die Flakkanoniere zum Karabiner und wehrten zusammen mit den Fallschirmjägern den Durchbruchversuch des Feindes ab.

Orel - größte Materialschlacht der Geschichte

Die Entwicklung des zwanzigtägigen Ringens - Was Stalin wollte

Menschheit die Quelle zu erhalten, ohne die ihre schöpferischen Fähigkeiten vergeblich müßten.

Wer sich diese Gegensätze einmal vor Augen hält, der wird sich nicht mehr wundern über den frechen Vorschlag der USA-Zeitung. Sie kennen dort eben nur noch sich, sehen nur in ihren Ausmaßen und liquidieren deshalb ohne mit der Wimper zu zucken, ganze Länder, genau wie der Bolschewismus es tut.

Der ganze Vorschlag zeigt das endgültige Aufhören des staatsgebundenen Denkens. Er verlangt von uns, daß wir die Stunde erkennen, daß wir überall, wo wir hingestellt sind, an die Stelle des kleinräumigen Denkens das Denken in großen Räumen, in Erdteilen setzen. Der Krieg, in dem wir stehen, wird einer unserer großen Lehrmeister sein. Er zeigt uns die ganze Brutalität und Skrupellosigkeit des Gegners und die Entwicklungen, in denen wir stehen. Amerika mag in Rekordenschwelen, Europa hat die Kräfte, die sie und die jüdische Macht, die dahintersteht, niederringen können. Es wird seine Kraft zu nutzen wissen.

Dr. Helmut Bartsch

Einsatz aller Kräfte der italienischen Nation

Rom, 24. Juli. In Rom wurde am Freitagnachmittag die Einberufung aller zum Wehrdienst tauglichen Italiener der Jahrgänge 1907 bis 1922 bekanntgegeben. Die Einberufung der Angehörigen dieser Jahresklassen erstreckt sich unterschiedslos auf alle, gleichgültig ob sie ausgebildet sind oder nicht und ohne Rücksicht auf die Waffengattung der sie angehören. Gleichzeitig werden alle zum Wehrdienst beschränkt Tauglichen der Jahrgänge 1914 bis 1922 einberufen. Sämtliche Freistellungen sind aufgehoben. Die Gestellung hat innerhalb der zweiten Augustwoche zu erfolgen. Ab Mitte August werden somit sämtliche Italiener vom 21. bis 36. Lebensjahr ausnahmslos unter den Waffen stehen.

Der Protest des Papstes

Von vatikanischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß das Protestschreiben des Papstes gegen die angelsächsischen Bombenangriffe auf Rom im Laufe der vergangenen Nacht in allen Sprachen und nach allen Ländern von der Radiostation des Vatikans in vollem Wortlaut gesendet worden ist. Ein Zeichen für die in der ganzen Welt herrschende Empörung über den Bombenangriff auf Rom ist die Tatsache, daß bei der Funkstation des Vatikans das Dreifache des üblichen Umfangs an Telegrammen aus allen Teilen der Welt eingegangen ist.

Evakuierung Roms dauert an

Rom, 24. Juli. Die im wesentlichen auf Privatinitiative beruhende, von amtlicher Seite befürwortete teilweise Evakuierung Roms von der Zivilbevölkerung dauert an. Es handelt sich dabei nicht nur um die römischen Familien, die nach dem Terrorangriff ihre Vaterstadt verlassen, sondern auch um eine erhebliche Zahl von Evakuierten aus anderen Teilen Italiens, die ihre im Norden und Süden gelegenen Städte infolge der schweren Terrorangriffe verlassen und Rom als Zufluchtsort wählten in der Hoffnung, daß der Feind sich an dieser Stadt nicht vergehen werde.

Gangstermentalität der USA.-Jugend

Stockholm, 24. Juli. Der Vorsitzende des Londoner Komitees für die Betreuung entarteter Kinder ist kürzlich von einer Studienreise aus den USA. zurückgekehrt. Er hat den Engländern insofern Trost eingebläst, als er mit einer gewissen Schadenfreude feststellte, in den USA. sei das Jugendverbrechen noch größer als in England. Das letzte Kriegsjahr habe in Amerika eine wachsende soziale Einstellung unter der Jugend hervorgerufen und sie sei in erschreckendem Maße von ausgesprochener Gangstermentalität geprägt. Das jugendliche Verbrechen in Amerika drohe ein Problem zu werden, dem die Behörden sich schnellstens zuwenden müßten.

USA.-Kultur



„Sie haben keinen Jazz, keinen Kaugummi, keine Gangster, keine Wolkenkratzer - was ist da schon dabei, Babbel, wenn wir ihnen Köln oder Rom bombardieren...“

Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

PK.-Sonderbericht, im Osten, im Juli

Zwanzig Tage tobt nunmehr die Schlacht im Osten, und in diesen zwanzig Tagen sind über 6000 Feindpanzer abgeschossen worden. Das heißt, fünf sowjetische Panzerbrigaden an jedem Tag. Die Heimat müßte 6000 Panzer an sich vorbeiziehen sehen, dann würde sie wissen, was das heißt. Aus der Zahl allein kann man sich keine Vorstellung machen. Für uns bedeutet die Gesamtzahl wenig, sie ist in Einzelkämpfen zerlegt. Für den Mann, an der Pak oder den Panzergrenadier ist die Vernichtung allerdings schon von Bedeutung, und sie ist in größeren Teilen eine wichtige Unterlage für die Operationen der nächsten Zeit. Aber es gibt noch andere Imponderabilien, die man hier nicht vergessen darf. Der Leser in der Heimat mag auch hier wenigstens die Härte erkennen eines Kampfes, der jetzt in seinem vierten Stadium getreten ist.

Die größte Abwehrschlacht

Was ist in diesen zwanzig Tagen alles passiert? Erste Phase: 5. Juli: Orel-Kämpfe bei Orel und Bjelegorod: Auslösung einer bolschewistischen Offensive. Zweite Phase: 6. und 7. Juli: Deutsche Gegenangriffe im selben Raum. Von Norden und Süden treiben sich tiefe deutsche Keile in die sowjetische Front. Dritte Phase: 8. bis 12. Juli: Gegenangriff der Sowjets im Raum Kursk und ostwärts Orel. Erfolg: Riesige sowjetische Verluste bei geringem eigenen, ohne nennenswerten Geländegewinn des Feindes: Vierte Phase: Nunmehr sowjetische Großoffensive zur Entlastung im Raum ostwärts und nördlich Orel. Ausweitung zu einer bisher nicht dagewesenen Materialschlacht. Das Verhältnis zwischen Angreifer und Abwehrender ist einmalig und auch für die Ostfront neu.

Schnellboote immer am Feind

Harte Gefechte im Südausgang der Straße von Messina

Bei der Kriegsmarine, im Juli (PK.) Bei einer Unternehmung, die unsere Schnellboote gegen die britisch-amerikanischen Nachschubkräfte vor der südostsizilianischen Küste führen sollten, trafen sie in dieser Nacht zum ersten Male etwa um 22 Uhr auf mehrere feindliche Artillerie-Schnellboote, mit denen es auf nähere Entfernung zu



Die Straße von Messina

einem heftigen Feuerwechsel kam. Die deutschen Boote zeigten sich dabei den Engländern an gezieltem Feuer überlegen. Mehrere feindliche Boote begannen zu brennen, das eine davon sehr stark. Die Annahme, daß eines vernichtet sei, wurde den deutschen Schnellbooten am nächsten Tag zur Gewißheit, als sie bei Rückkehr von der Unternehmung Schiffstrümmer des feindlichen Bootes auf dem Wasser treibend fanden. Längeres Nachstoßen hinter diesen Schiffen war nicht die Aufgabe unserer Schnellboote, wir setzten schnellstens unsere Unternehmung fort.

Kurz vor Eintritt in das eigentliche Operationsgebiet wurden die deutschen Boote nochmals vergeblich von englisch-amerikanischen Schnellbooten angegriffen, die sie abzudrängen suchten. Bei diesem Feuerwechsel kam es auf

Das Ziel dieser sowjetischen Offensive ist Orel. In Beutepapieren wurde ein Befehl Stalins gefunden. Hierin wird die Umgehung Orels im Norden und seine Einnahme von Westen her, also von hinten, für den 18. Juli befohlen. Am 19. Juli ist Orel weiter in deutscher Hand. Die deutschen Truppen, obgleich in Angriffs- und Abwehrkämpfen liegend, halten dem feindlichen Ansturm stand. Sie halten stand bis zum heutigen Tage, dem 23. Juli, da dieser Bericht in den Festschreiber geht. Angesichts der Uebermacht erscheint es unglaublich, aber es ist für den, der dabei war, nicht verwunderlich, denn in dieser Schlacht ist alles einmalig und noch nicht dagewesen.

Der Einsatz an Panzern, an Flugzeugen, an Artillerie, an Salvengeschützen und ähnlichen Waffen, an Panzergrenadiern, die Ausdehnung des Schlachtfeldes auf über 2000 Kilometer, die Bildung mehrerer Schwerpunkte gleichzeitig, die ungeheure Materialmassierung, genau so einmalig aber sind die deutschen Gegenoperationen. Sie setzen unter Schonung der eigenen Kräfte in überlegenem Einsatz eine bessere Erfahrung und Kenntnis der sturen Kampfweise der Sowjets entgegen und bringen sie zu einer Abnutzungsschlacht, die ebenso einmalig wie alle Operationen sind.

Wie es zum Kampf kam

Wir müssen hier wieder den Blick nach rückwärts wenden, um die Dinge richtig zu sehen und uns vergegenwärtigen, wie es denn zu diesem Kampf kam.

Riesige Massen hatten die Sowjets angehäuft. In jedem Jahre des sonstigen Krieges hatten die Deutschen im Frühjahr angegriffen, also erwarteten sie auch diesmal eine Frühjahrsoffensive, und zwar natürlich an der strategisch

günstigsten Stelle, nämlich auf dem „Balkon von Orel“. Sie hatten darum auf der Gegenseite eine Unsumme von Abwehrkräften und Divisionen schon bereitgestellt. Da kam die Überraschung, die deutsche Frühjahrsoffensive blieb aus. Die Sowjets sind unsicher und entschlossen sich erst nach langem Zögern, ihrerseits die Vorbereitungen zu einer Großoffensive zu treffen. Das Ziel war der Raum von Orel. Sie bereiteten also vor, verschobene Truppen, konzentrierten Material, legten Depots an, da löst die deutsche Operation am 5. Juli diese Offensive vorzeitig aus.

Durch die deutschen Angriffsoperationen wurde der Gegner, der mit seinem Aufmarsch noch nicht fertig war, plötzlich gezwungen, große Teile seiner Offensivkräfte nun zur Abwehr in den Raum von Kursk zu ziehen. Hier wurden sie im Verlauf der harten Kämpfe vom 5. bis zum 20. Juli zwischen Orel und Bjelegorod zerschlagen, dezimiert und aufgerieben. Im Raum westlich Kursk drohte die Gefahr, daß zwei Stoßkeile aus dem Norden und Süden immer weiter vordrängen, und die feindlichen Armeen abgeschnitten werden. Die Bolschewisten suchten dieser Gefahr durch eine Entlastungsoffensive zu begegnen. Sie begannen ihre Großoffensive in einer ausgesprochenen Zwangslage.

Geschmeidige Abwehr

Was sich bei der Abwehr der bolschewistischen Großoffensive nun hier abspielt, ist nichts anderes als eine richtige Abnutzungsschlacht. Mit einer Beweglichkeit wie nie wird jeder bolschewistische Großangriff unter Einsatz sparsamster Mittel von der deutschen Heerführung gerade im rechten Augenblick gestoppt durch Abschürfung, Gegenstöße wird täglich das einzige Ziel des Kampfes erreicht: Die Vernichtung von Unsummen feindlicher Kräfte aller Art. Schon jetzt müssen die Bolschewisten ihre kostbaren Gardeschützendivisionen in die Schlacht hineinwerfen, weil die Panzerdivisionen längst nicht mehr ausreichen.

Im Raum von Orel rollen jetzt sämtliche für die Offensive bereitgestellten Sowjetkräfte und alles kommt zum Verschleiß. Die deutschen Grenadiere bedienen die Mühle, in der der Gegner zermahlen wird. Die Zahl der sowjetischen Toten beträgt mindestens das Siebenfache der Zahl der Gefangenen. Noch ist die bolschewistische Sturmflut nicht versandet, aber sie ist gebrochen an dem Wellenbrecher, den unsere Grenadiere vor der großen deutschen Ostfront im Räume von Orel in tiefster Pflichterfüllung und eiserner Härte halten.

Kriegsbericht Cornelius Pfeiffer

Die Juden in Frankreich

Vichy, 24. Juli. Die „Action française“ veröffentlicht die Zurschiffung eines heimgekehrten französischen Kriegsgefangenen, der seine Entrüstung darüber ausdrückt, daß in allzu zahlreichen Fällen der Judenskanal in Frankreich andauere. So seien z. B. in einer mittelfranzösischen Ortschaft von 4000 Einwohnern seit 1940 etwa 1000 Juden zugezogen. Sie täten nichts und gingen spazieren oder widmeten sich dem Schleichhandel mit Nahrungsmitteln und Luxusgegenständen. Als man sie zur Erntearbeit einsetzen wollte, seien die Bauern von diesen Hilfskräften so wenig begeistert gewesen, daß sie um so eher bereit waren, das Geld anzunehmen, mit dem sich die Juden loszukaufen bereit erklärten.

Zwei Millionen Tonnen Weizen werden verfeuert

Getreide für den Ofen - Versagen der USA.-Wirtschaftspläne

Berlin, 24. Juli. Unter den amerikanischen Staaten, die durch die Abtrennung von den europäischen Handelspartnern in eine Wirtschaftskrise von gefährlichem Ausmaß geraten, ist Argentinien am schwersten getroffen worden. In der kritischen Zeit des Jahres 1940 sank seine Ausfuhr um nicht weniger als 63 v. H. Die Landwirtschaft wurde

durch den Ausfuhrückgang schwer geschädigt. Nach dem Verlust des europäischen Marktes hatten die USA. ihre Getreideaufkäufe zwar erweitert, ließen Argentinien jedoch bald im Stich, da sich die USA.-Landwirtschaft gegen die südamerikanische Konkurrenz wandte. So wuchsen die Getreideüberschüsse Argentinien in bisher ungekanntem Ausmaß. Schon 1941 wurden sie auf 15-20 Millionen Tonnen geschätzt. Mit dieser Menge hätten die europäischen Zuschußländer für mehr als ein Jahr versorgt werden können. Man kann auf den Notbehelf, Getreide an Stelle der fehlenden Importkohle als Brennstoff zu verwenden. Zuerst kam schon 1941 - der Mais an die Reihe, der zum Teil mit Kohle und Teer zu einer Art Briketts verarbeitet wurde, die auch bei den Eisenbahnen verwendet werden. Ebenso übersteigt die Weizenerte inzwischen demassen den Bedarf, daß die Regierung im Februar dieses Jahres die gesamte Ernte aufkaufen mußte, um die Preise nicht ins Bodenlose sinken zu lassen. Nunmehr sah man sich zu einer neuen radikalen Maßnahme veranlaßt: zwei Millionen Tonnen alten Weizens werden durch die staatliche Brennstoffgesellschaft als Feuerung verkauft und weitere 500 000 Tonnen als Futtermittel verwendet. Die Hot Springs-Konferenz und ihre großen Worte über die Lebensmittelversorgung der Welt ist durch dieses Beispiel völligen Versagens der Washingtoner Wirtschaftspläne in überzeugender Weise ad absurdum geführt worden.

Empfindliche Feindverluste auf Sizilien

Anglo-amerikanisches Eingeständnis - Hervorragende Abwehr der Achse

Genf, 24. Juli. Zur militärischen Lage in Sizilien laufen hier anglo-amerikanische Berichte ein, die offenbar den Zweck verfolgen, die eigene Öffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß die Operationen auf dieser Insel nur unter schweren Verlusten Fortschritte machen, denn diese Berichte betonen geradezu in auffälliger Weise den hartnäckigen Widerstand, den die anglo-amerikanischen Truppen zu überwinden haben, obgleich die deutsch-italienischen Verteidiger der Insel zahlenmäßig weit unterlegen sind. Bei jeder Gelegenheit, so wird in einem dieser Berichte ausgeführt, hätten die Angreifer mächtige Sperrfeuer zu überwinden, was nur unter empfindlichen Opfern möglich sei. So sei beispielsweise an einer wichtigen Stelle der britische Vormarsch mehrere Stunden lang nur durch ein einziges deutsches

Bataillon aufgehalten worden. Indirekt werden diese Schwierigkeiten der Anglo-Amerikaner auch eingestanden, indem man u. a. erklärt, daß die deutsch-italienischen Truppen mit Vorliebe eine Taktik des Überfalls verfolgen. Die Verteidiger seien in solchen Fällen gut getarnt und verhielten sich still, bis der Feind ganz in die Nähe komme. Dann aber würde ein fürchterliches Feuer ausgelöst. Die Verluste seien empfindlich, um so mehr, als sich der Angriff sehr oft auf flachem, offenem Gelände gegen die Widerstandslinie bewegen müsse. Dies sei wohl auch der Grund dafür, so erklärte man in London und Washington, warum trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit an Menschen, Geschützen, Tanks und Transportmitteln, der anglo-amerikanische Vormarsch auf Sizilien bis jetzt verhältnismäßig langsam vor sich gegangen sei.

Abgründige Gesinnungslumperei

In Londoner politischen Kreisen wird auffallend betont, daß der Luftangriff auf Rom auf einen persönlichen Befehl Roosevelts erfolgt sei. Es scheint, daß es zwischen dem britischen und amerikanischen verantwortlichen Stellen angesichts des ungünstigen Echos, das der Terrorangriff auf die Ewige Stadt in der ganzen Welt hervorgerufen hat, zu einer Auseinandersetzung über die Urhebererschaft gekommen ist. In London erklärt man, daß die angreifenden Verbände Einheiten der USA-Luftwaffe waren und von einem amerikanischen General, dem Juden Lewis geführt wurden.

Nach einer Meldung der vatikanischen Nachrichtenagentur „La Correspondenza“ soll der Oberangestrichelte Roosevelt, derselbe also, der selbst von seinen britischen Bundes- und Gesinnungsgenossen als der Schuldige für den Terrorangriff auf Rom bezeichnet wird, erklärt haben: „Es ist kein Grund vorhanden, so viel Lärm zu machen wegen der Vernichtung von San Lorenzo. Wir haben das notwendige Geld, um den Tempel noch schöner als je zuvor wieder aufzubauen.“

In dieser Äußerung offenbart sich nicht nur die ganze Gesinnungslumperei Roosevelts, sondern auch die abgründige Kulturfremdheit der Plutokratie, die angeblich für die Ideale der Menschheit zu kämpfen. Was bedeuten schon Heiligtümer wie der Kölner Dom, das Aachener Münster oder die Basilika von San Lorenzo... wir haben das Geld! Deutlicher als in dieser Äußerung hat sich selbst der Gangster Roosevelt noch nie entlarvt. A. P.

Schwere Überschwemmungen in China

Schanghai, 24. Juli. Regengüsse und Überschwemmungen, die einem die Provinz Fukien heimsuchenden Taifun folgten, verursachten in Futschau großen Schaden. Das Hochwasser des Minflusses stieg drei Tage lang, bis die ganze Stadt überschwemmt war. Viele Häuser, die der Taifun verschont hatte, wurden von der nachfolgenden Nut hinweggeschwemmt. Der Verkehr in den Straßen der Stadt kann nur mit Booten aufrechterhalten werden, während die Schifffahrt auf dem Minfluß infolge der an den Ufern hervorgerufenen Zerstörungen eingestellt werden mußte.

Auch mehrere hunderttausend Bewohner des Tschungking unterstehenden Gebietes der Honan-Provinz sind durch große Überschwemmungen des Gelben Flusses obdachlos geworden. Der Fluß hat einen Teil der Dämme zwischen Yuhsi und Tschaukiakau durchbrochen.

Nachtsendung im Rundfunk

Berlin, 24. Juli. In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Frontarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk am 24. Juli Nachtsendungen durchführen. Der hierfür vorgesehene Deutschlandsender wird über den üblichen Sendeschluß hinaus bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit unterhaltender Nachtmusik zu hören sein. Aus technischen Gründen wird dieser Sender allerdings nach dem 7-Uhr-Frühnachrichtendienst seine Sendung an den Wochentag erst um 12.30 Uhr wieder aufnehmen können. Die Volksgenossen, welche die sonst gewohnten Vormittags- und Nachmittags- und Abendsendungen durch diesen Ausfall nicht mehr hören werden, bitten, sich soweit wie möglich in die Darbietungen der Reichsender einzuschalten und Verständnis dafür zu haben, daß im Interesse derer, die nachtschlafen müssen, ein deutscher Sender weiterarbeitet und seine technische notwendige Ruhepause auf eine ungewöhnliche Tageszeit legt. Der Ablauf des Sonntag- und Feiertagsprogramms des Deutschlandsenders erfolgt wie bisher ohne Pause.

UNSERE KURZSPALTE

Ritterkreuzträger Oberleutnant Fitzner gefallen. Als Staffelführer in einem Sturzkampfschwadroner fiel an der Ostfront Oberleutnant Karl Fitzner, dessen hervorragende Leistungen auf fast allen Kriegsschauplätzen der Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes anerkannt.

Kommandierender USA.-General ums Leben gekommen. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Sitka (Alaska) am Mittwoch kamen, wie das USA.-Marineministerium bekanntgibt, der Kommandierende General der Seesoldaten von der Pazifikabteilung, Generalmajor P. Ushur, der frühere bekannte Läufer Charles Paddock und vier andere Personen ums Leben.

Das größte Schwimmdock der Welt von japanischen Ingenieuren gehoben. Wie Domei aus Schonan meldet, ist das größte Schwimmdock der Welt, „König Georg V.“, das von den Briten in einem Flottenstützpunkt versenkt wurde, von japanischen Marineingenieuren gehoben worden.

Heute auf Seite 7

Regierungs-Anzeiger
Verlag und Druck: Oberhessischer Verlagsg. u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munnz
Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller, Stellvert.: Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

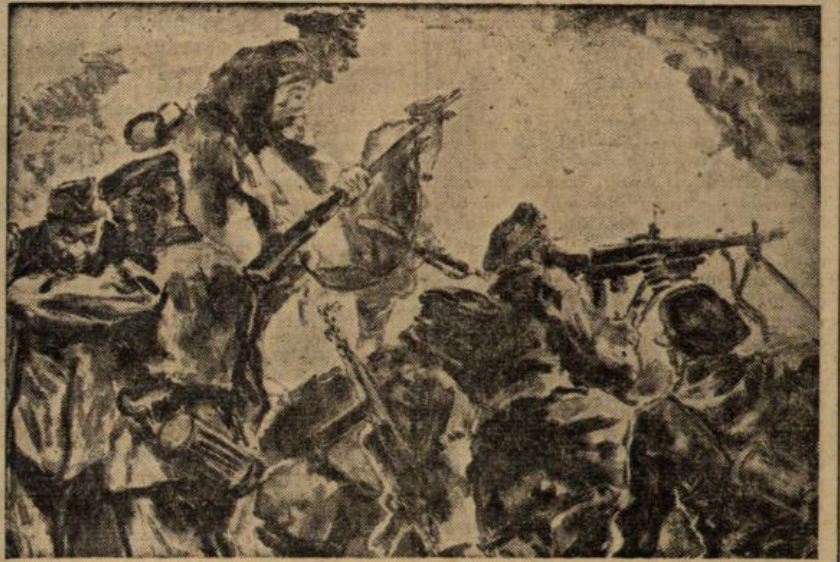
Helden im blauen Rock

Wehrhafte deutsche Eisenbahner im Osten — Im Kampf gegen bolschewistische Bänder

Berlin, 24. Juli. Die Methode ist primitiv und in den Weiten des russischen Raums verhältnismäßig leicht anzuwenden: mit Flugzeugen werden Fallchirmjäger und Kommissare abgesetzt; durch die Lücken der an manchen Stellen nur dünn besetzten Front sicken zu Fuß und auf Panjewagen die als friedliche Zivilisten verkleideten Soldaten. Truppenreste, die sich von den letzten Offensiven her verborgen hielten, stoßen hinzu. Ringsum sind Wälder, Sümpfe und Moore, die Gefahr der Entdeckung ist gering. Der weite und unzugängliche Raum kann natürlich nicht vollkommen überwacht werden. Die Bewohner werden gezwungen, sich anzuschließen. So entsteht, meist unter der Leitung eines Kommissars, eine Bande. Bald ist sie

explodiert, wo der Zug darüber fährt. Einer etwas anderen Wirkungsweise bedienen sich die Bänder bei den Abzügen. In diesem Fall liegen sie in der Nähe des Schienenstrangs und ziehen die Mine ab, wenn der Zug darüber fährt. Wie behaupten sich unsere Eisenbahner in diesem ungleichen Kampf? Denn ungleich ist dieser Kampf: der bolschewistische Bandit wendet Methoden an, die dem ritterlichen Wesen des Deutschen auf das tiefste widerstreben. Es ist ein ständiger Kampf mit dem Hinterhalt, der, um ihn zu bestehen, Verschlagenheit eigentlich auch beim Angegriffenen voraussetzt. Ungleich auch insofern, als der Angreifer meist unsichtbar ist. Ungleich schließlich, was das Zahlenverhältnis angeht. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Angreifer

macht. Gespannt blicken seine Augen den Schienenstrang entlang. Die Hand ist ununterbrochen am Hebel, um den Zug so schnell wie möglich zum Stehen bringen zu können. Plötzlich eine Detonation, ein gewaltiger Stoß und Luftdruck. Die Lokomotive, vielleicht selbst beschädigt, hält ruckartig. Aus dem Wald beginnen Maschinengewehre zu schießen. Lokomotivführer und Heizer springen nach der anderen Seite ab, wenn sie nicht verletzt wurden. Hinter den Rädern und Waggons suchen sie Deckung und erwidern das Feuer. Je nach der Stärke der Bande und den eigenen Kräften, nach der Möglichkeit des Heranholens von Ersatz dauert ein solches Gefecht viele Stunden. Sein Ausgang ist immer ungewiß. Mancher wurde schwer verwundet oder mußte sein Leben lassen. Mancher geriet in Gefangenschaft. Keiner aber hat gezögert, sich bis zum guten oder schlechten Ende mit seiner ganzen Kraft einzusetzen und den Zug zu verteidigen, damit die Banditen nicht auch noch die einzelnen Wagen sprengen. Keiner auch zögerte, nach einem solchen Tag morgen die Lokomotive wieder zu besteigen. Sie alle wissen, die Front braucht Nachschub, braucht Waffen und Munition, auf mich kommt es dabei entscheidend an. Nicht weniger gefährlich ist die Lage der Leiter der kleinen Bahnhöfe. Der Bahnhof B. ist mit drei Eisenbahnern besetzt. Ein Bett gibt es des Nachts nicht. Denn jede Stunde kann ein Anschlag kommen. Die Waffe zur Hand, das MG. schußfertig, suchen die drei einen unruhigen Schlaf. Manchmal bei Einbruch der Nacht, manchmal auch erst in der Morgendämmerung, beginnt es plötzlich zu schießen, mit MG., Granatwerfern und Handgranaten. Oft wurde vorher schon die Strecke von den Banditen gesprengt, um die Heranholung von Verstärkung zu verhindern oder zu verzögern. Manchmal gelingt es, die Gebäude bald in Brand zu schießen oder durch geballte Ladungen, die durchs Fenster geworfen werden, die Betriebsanlagen zu zerstören. Die Übermacht ist immer groß, sonst kommen sie erst gar nicht. Wieder können nur Mut, Tapferkeit und Ausdauer verhindern, daß der Bahnhof den Banditen in die Hände fällt und der Nachschub auch nur für



Alarm! Bänder greifen an. PK-Kriegszeichner: Hildebrand (H.H.)

groß und umfaßt Hunderte oder Tausende, bald ist sie klein und zählt nur einige Dutzend Personen. Die Haupttätigkeit dieser Bänder ist der Kampf gegen die Eisenbahnen. Die Bolschewisten scheuen kein Mittel, um den deutschen Nachschub zu stören. Die Organisation von Bänden ist ihr hervorragendstes Mittel, der Kampf mit Flugzeugen gegen fahrende Züge, Eisenbahnen und Bahnhöfeanlagen kommt als Ergänzung hinzu.

Minenanschläge und Überfälle

Die Mittel, die die Bänder anwenden entsprechen der hinterlistigen Kampfmethode, wie wir sie an dem Bolschewisten seit zwei Jahren kennengelernt haben. Der Schuß aus dem Hinterhalt, die versteckte Mine, das falsche Signal sind ihr Werkzeug der offenen Kampf ist ihnen fremd. Meist nachts werden auf einsamer Strecke, möglichst dort wo die Wälder nahe an den Schienenstrang heranrücken, die Minen unsichtbar unter den Schienen befestigt. Eine solche Mine herzustellen, ist nicht schwer. Man braucht eine verhältnismäßig geringe Menge hochexplosiven Sprengstoffs, eine elektrische Batterie und etwas Draht. Den Draht befestigt man so auf der Schiene, daß der Stromkreis geschlossen wird, wenn die Räder des Zuges darüber fahren. Von diesem System gibt es gewisse Abweichungen, im ganzen läuft aber alles darauf hinaus, daß die Mine in dem Augenblick von selbst

zahlenmäßig stärker ist. Ein Güterzug hat nur wenige Mann Personal. Der Leiter des kleinen Bahnhofs ist oft der einzige Deutsche im weiten Umkreis, selten daß ein Bahnhof mehr als einige Mann deutsches Personal zählt. Es ist schon viel über den deutschen Landwirtschaftsführer im Osten geschrieben worden, über die Gefahren — die er allein im weiten Raum — zu bestehen hat. Es ist noch wenig über den unbekanntesten Helden im blauen Rock gesagt worden, der an nicht weniger wichtiger Stelle steht und täglich den Gefahren der Überfälle und Minenanschläge ausgesetzt ist. Die Verleihung einiger Eiserner Kreuze, die Staatssekretär Dr. G. Ganzenmüller im Auftrag des Führers dieser Tage in Warschau in Gegenwart von Pressevertretern vornahm, warf ein helles Licht auf die hohen soldatischen Tugenden der im Osten eingesetzten Eisenbahner. Gerade der kleine Betriebswart, der Weichenwärter, der Bahnwärter, der Lokomotivführer, Heizer und Zugführer haben hervorragende Beispiele echt soldatischer Haltung und Gesinnung gezeigt. Man muß sich in die Lage dieser Männer versetzen, um ihre Taten voll würdigen zu können.

Unbekanntes Heldentum

Da ist der Lokomotivführer. Jedesmal, wenn er die Lokomotive besteigt, muß er damit rechnen, auf eine Mine zu fahren. Vielleicht hat er schon zwei- oder dreimal einen Minenanschlag mitge-



Nach Feierabend vor einem Bauzug. PK-Kriegszeichner: Hildebrand (H.H.)

kurze Zeit ernsthaft gestört wird. Einer der mit dem EK ausgezeichneten Eisenbahner hatte schon sechsmal solche Angriffe mitgemacht. Aber seine Haltung war unverändert wie vor seinem Einsatz im Osten. Selten dürfte das Pflichtbewußtsein stärker verankert sein und mehr selbstverständlicher Bestandteil der Berufsauffassung sein als bei unseren Eisenbahnern.

Nachschub ungestört

Natürlich setzen die Eisenbahner nicht nur ihr Herz und ihren Mut, sondern auch ihren Verstand bei der Abwehr der Bänder ein. Eine ganze Reihe von Maßnahmen sind getroffen worden, teils um vorzubeugen, teils um schnell Hilfe bringen zu können. Jeder Eisenbahner wird heute mit der Waffe ausgebildet. Die gesamte Eisenbahnerschaft im Osten bildet eine große Selbstschutzorganisation, deren Träger die Bahnschutzpolizei ist. Die Bahnhöfe sind mit Verteidigungsanlagen versehen, an den Strecken sind militärisch besetzte Stützpunkte eingerichtet worden. Durch ein besonderes System der Fahr- und Betriebsweise werden die Absichten der Bänder weitgehend vereitelt. Diese Vorkehrungen und die

Haltung der Eisenbahner, für die hier nur einige gleichsam alltägliche und verhältnismäßig glatt ablaufende Beispiele gegeben werden konnten, gewährleisten auch, daß der Bandenkrieg die Dispositionen der militärischen Führung nicht wirksam zu stören vermag. Das nämlich ist die Feststellung, die bisher allgemein gemacht werden konnte: der Nachschub ist in keiner Weise gestört. Im Gegenteil, er hat noch nie so ausgezeichnet und vorzüglich geklappt wie in diesem Jahre. Kein Zug, der ungefahren bliebe. Die Bänder haben den Nachschub im ganzen nicht einmal ritzen können. Der Bandenkrieg bedeutet keine militärische Gefahr. Aber das schmälert in keiner Weise das große Verdienst der Eisenbahner. Im Gegenteil ist es gerade ihnen und ihrer vorbildlichen Haltung zu verdanken, daß Front und Heimat über diesen Teil des bolschewistischen Kampfes beruhigt sein können. Dr. H. R.

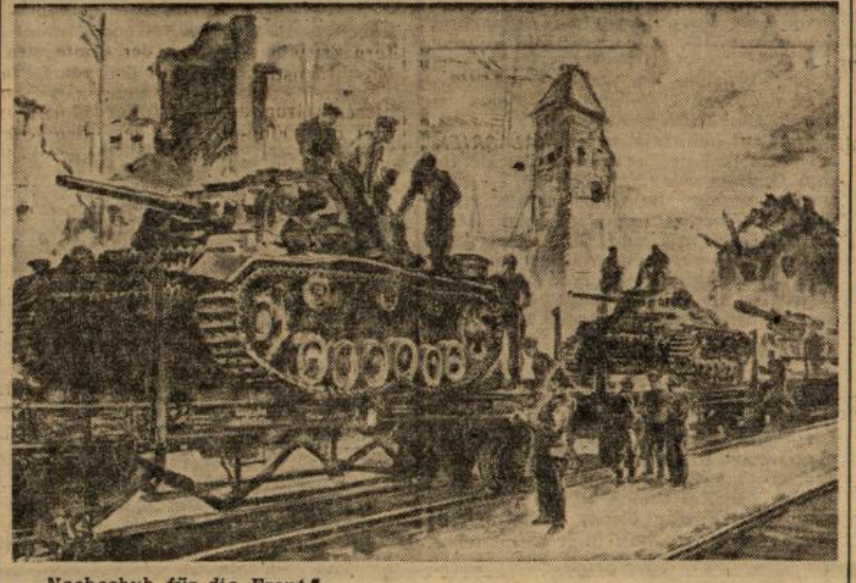
BLICK IN DIE WELT

Tödliche Spielerei

Greifswald. In Segebedenhan (Kreis Grimmen) hatte sich ein 14jähriger Zimmermannslehrling eine geladene Pistole zu verschaffen gewußt. Er untersuchte die Pistole. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf schwer einen in der Nähe stehenden Arbeitskameraden des Lehrlings. Der Verletzte wurde in eine Greifswalder Klinik überführt, wo er nach eineinhalb Tagen starb.

Ein seltsames Testament

Rom. Eine höchst seltsame letztwillige Verfügung fand sich im Nachlaß eines jüngst in der italienischen Stadt Valenza verstorbenen Handelsvertreters. Es war ein an die Behörden gerichteter Brief, in dem es hieß: „Im Falle meines Todes bitte ich die Behörde zu veranlassen, daß aus meinem Munde vier massive Goldzähne und sieben an anderen Zähnen angebrachte Goldplomben entfernt werden. Dies alles soll meiner Witwe zufallen und ihr zur Erfüllung ihrer Familienpflichten dienen.“ Dem Wunsche des Verstorbenen wurde entsprochen und ein Zahnarzt mit der Operation betraut.



„Nachschub für die Front.“ PK-Kriegsmaler: Hildebrand (Presse-Hoffmann)

Die Rassengeschichte Ostpreußens

Keine Slawen, sondern Germanen

In einem Vortrag führte der Direktor des Rassenbiologischen Instituts der Universität Königsberg u. a. aus: Es galt nachzuweisen, daß Ostpreußen kein slawisches Stammland ist, sondern welche Rassen vielmehr an sein Aufbau beteiligt sind. Aus der jüngeren Eiszeit, als sich bereits alle heute lebenden Rassen entwickelt hatten, stammen die ersten Skelettfunde, die der Forschung nach unseren ostpreussischen Urbewohnern dienen können. Nach den Bauernkulturen jener Zeit unterscheidet man die Menschen der Riesensteingräber, die den nördlichen Raum Deutschlands bevölkerten, die Schnurkeramiker des mitteldeutschen Gebietes und die Kugelkeramiker östlich des Harzes. Bei allen ist das fällige Element äußerst wichtig: die Schnurkeramiker hatten nordisch-fällisches Aussehen. Durch Vordringen dieser Gruppen nach Osten und durch Vermengung des nordisch-fällischen Erbgutes mit der dort wohnhaften Menschheitsgruppe, die wahrscheinlich ostbaltischen Gepräges war, entstand vermutlich der ostpreussische Mensch und bildete eine kulturell abzugrenzende Zone eigenen völkischen Gepräges, die Hafkistenkultur, die wir durch Funde aus der Elbinger Gegend (Succase) her kennen. Es entstehen die Urbaltiken, zu deren Westgruppe die Altpreußen und zur Ostgruppe die Kuren, Letten und Litauer gehören. Schädel- funde aus jener Zeit, die über ganz Ostpreußen verbreitet sind, beweisen das nordisch-fällische-ostbaltische Aussehen der Menschen damals. Ihre Körpergröße betrug beim Mann 170 cm, bei der Frau 157 cm.

germanen, Vandalen, Goten, Burgunden in den Weichselraum vorstießen und Nachbarn der Altpreußen wurden. Ein neuer Zustrom nordisch-fällischen Blutes erfolgte hiermit, denn die Vorgeschichte hat Beweise für das nordisch-fällisch-germanische Gepräge jener Frühgermanen, insbesondere der Goten. Slawen gab es damals noch gar nicht, sie kamen erst etwa 600 Jahre nach der Zeitwende sehr langsam und allmählich aus der Gegend der Pripiet- sumpfe und sind wahrscheinlich ostbaltisch-mongolischer Herkunft. Wenn auch die Germanen in der Völkerwanderung abwanderten, so war der Raum doch nie ganz menschenleer, und nicht die Slawen, sondern die Altpreußen stießen hier nach. Noch einmal kam mit den Wikingern ein germanischer Zustrom nach dem Osten; wir kennen ihre Geschichte aus den Funden bei Cranz und Elbing. (Truso.)

Die Kette zwischen den Altpreußen und dem Westen bleibt bestehen. Altpreußen und Germanen waren rassistisch sehr nahe verwandt und biologisch ein Volk. Daß erst der Orden mit den Altpreußen fertig wurde, ist auch kein Zufall, sondern rassistisch bedingt. Auch die Zuwanderung des Ordens und anderer Völkergruppen (Schotten, Holländer, Salzburger) brachte meist nur die Erneuerung des nordisch-fällischen Elements, so daß das Aussehen des ostpreussischen Menschen seit der Jungsteinzeit bis ins 15. Jahrhundert hinein unverändert ist und auch heute noch vorwiegend nordisch-fällisch ist. Durch die Salzburger kam auch in geringem Maße dinarische Elemente hinein. Trotz der verschiedenen Einwanderungen bildet Ostpreußen aber kein Rassenmischlingsland, sondern hat ein bestimmtes Gepräge.

Neues Schrifttum

Der Kauz. Der Dichter Ludwig Tügel führt den Leser in die einsame, stürmische Welt Ostpreußens, wo der Held der Erzählung, Herr Turre, auf einem einsamen Landgut wohnt. Seine selbstgesuchte Einsamkeit teilt eine junge Offizierswitwe, Frau Helborg, die dem eigenartigen, von Launen gequälten Sonderling das Haus führt. Wundervoll behutsam und im Laufe der Jahre fast zu einem traumhaften Erleben geworden, in dem die Frage der Schuld erloschen und nur die Erinnerung geblieben ist, baut sich jenes Geschehen vor den Augen der stummen Zuhörerinnen wieder auf, das Turre hatte, als er im Weltkrieg in Flandern weilte. Damals lernte er eine junge Flämin, die Tochter des Dorfwirts kennen und lieben. Von dieser reinen und tiefen Liebe spricht Turre, die niemals ihre Erfüllung fand durch seine unglückselige Veranlagung.

Die Erzählung von Herrn Turre — von seiner Liebe zu dem Flandernmädchen, von seinem einsamen, wilden Leben und der aufkeimenden Neigung zu Frau Helborg, nun, da die Vergangenheit langsam überwunden wird, ist eine eigenwillig herbe und reine Geschichte von Leben, Liebe und Krieg, die Ludwig Tügel manchen neuen Freund zuführen wird, denn nicht oft finden wir heute in einer so gepflegten Sprache so klar und hell eine in sich begrenzte Welt — das unerfüllte Leben des Herrn Turre — dichterisch gestaltet. (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.)

Der trotzigste See. Zwei Erzählungen gibt Fritz Kähler in seinem kleinen Buch (erschienen im Verlag Karl H. Bischoff, Wien-Berlin), die beide schwer und ernst sind. Von einem düsteren Waldsee in einer Landschaft, über der trotzig Herbit liegt, erzählt der Dichter. Menschen leben und

leben an diesem See, der ein dunkles Geheimnis birgt, das er erst preisgibt, als ein gewaltiges Naturereignis ihn dazu zwingt. Während in der ersten Erzählung Natur und Menschen in dem leidvollen Geschehen miteinander verbunden sind, ist das Thema der zweiten auf dem Verhältnis zweier Menschen aufgebaut. Die Seerose. Aber mit dem Schicksal des jungen, zur Frau erwachten Mädchens ist eine Blume — die schöne, stille Seerose — verknüpft. Mit eifersüchtiger Liebe hat ihr Pflegevater sie den Menschen und der Liebe so lange vorenthalten, bis sie ihn, den häßlichen alten Mann, bei Nacht verläßt und zu dem Freund geht. Dem Verlassenen aber leuchtet die Schönheit einer über Nacht erblühten Seerose in seinem Gärtnerreich entgegen. Sch.-H.

Personeller Aufbau der Mühlhauser Städtischen Bühnen. Von Intendant Erik Wildhagen wurden verpflichtet: Als Kapellmeister für Oper und Operette Mathias Hohnen, zur Zeit Danzig, als Spielleiter der Operette und Operettenbuffo Hanspeter Himpan vom Grenzlandtheater Klagenfurt, als Tanzmeisterin Else Haag-Eberle vom Stadttheater Wilhelmshaven. Außerdem erhalten Schauspiel, Oper und Operette eine weitere Kräftevermehrung.

Der Einfaltspinsel

von Friedrich Franz Goldau. Jahrmärkteleute zogen mit Affen, Bären und einem Kamel durch das Dorf. Am Ausgang des Dorfes lagerten sie auf einer Wiese bei einem Teich. Aus dem Teich guckte ein Quaker. „Sieh da“, dachte der grügelbe Herr, den Kopf höher hebend. „Ein stattliches Tier ist solch ein Kamel. Zu dieser Stätlichkeit und darüber hinaus muß ich es bringen.“

„Hört mich an“, rief er nach wenigen Augenblicken seine Familie auf den grüschimmernden Stein. „Ist das Kamel größer als ich, oder ist's kleiner?“ „Qua-hahahaha! Was dir nur einfällt“, quakte die Alte. „Über die Torheit überhaut reden?“ „Qua! Hahahaha!“ Der grügelbe Herr fühlte sich in seiner Würde stark verletzt. „Wozu davon reden? Bin ich so groß wie ein Kamel oder nicht?“ Frau Quak und die Kinderchen quakerten leiser, und er wurde fuchsteufelswild. Auf einen Stein hüpfend, quakte er: „Euch werde ich's zeigen!“ Und er bließ sich dick auf. „Euch werde ich's zeigen. Qua! Ha!“ Er wurde pralldick. „Qua?“ fragte er pustend nach einer Weile. „Bin ich so dick oder nicht?“ Seine runden, glänzenden Augen quollen weit aus den Höhlen. „Qua! Bin ich so groß, oder nicht?“ „Einfaltspinsel du!“ quakte die Alte, vor Lachen sich schüttelnd. „Du bist nur ein Dickwanst, nicht einmal so groß wie das Ohr eines Kamels. Aber mit deinem Großmaul und Hochmut bist du schon ein größeres Kamel als das dort im Grünen.“ „Qual werden wir sehen!“ quakte der Wanst. „So groß wie ein Kamel bin ich auch. Achtung!“ Der grügelbe Herr blies nun, was er blasen konnte. Die Haut spannte sich so straff, daß ihm der Leib schmerzte. Da aber die Alte erst recht über ihn lachte, wettete er: „Kreuzbomben und... ha...“ „Was ist dir denn, Alter?“ „Oh... ah...!“ quakte er. Dann lag er platt auf dem Stein und rührte kein Glied mehr. Der grügelbe Herr hatte so stark geblasen, daß er aufplatzt war. „Qua!“ machte Frau Quak, den Kopf hin- und herwiegend. „Jetzt ist er tot. Das hat er davon. So groß wie ein Kamel ist er nicht geworden. Qua, qua, Ja, ja! So geht es, wenn man sich einbildet, etwas zu sein, was man nicht ist!“

Hundert Jahre Schrebergärten

Ein wichtiger Beitrag für die Volksernährung

Im Sommer 1843, also vor hundert Jahren, reichte der Leipziger Arzt Moritz Schreiber der Sächsischen Regierung seine berühmte Denkschrift ein, in der er für die Schaffung von Kleingärten vor den Städten eintrat.

In Deutschland gab es vor Kriegsausbruch rund einhalb Millionen Kleingärten, die von 53 664 Hektar Land nicht weniger als 608 000 Tonnen Gemüse und von 13 116 000 Obstbäumen insgesamt 161 812 000 Kilogramm Obst ernten konnten. Die Bedeutung der sogenannten Schrebergärten für die Volksernährung gerade im Kriege ist also sehr hoch einzuschätzen.

Die Bezeichnung »Schrebergärten« ist auf den Leipziger Arzt Daniel Gottlieb Moritz Schreiber zurückzuführen, der von 1808 bis 1861 lebte. Er trat im Sommer 1843, also vor nunmehr hundert Jahren, mit einer Denkschrift an die Sächsische Regierung heran, in der er sich für die Schaffung von Kleingärten vor den Städten einsetzte. Der tatkräftige Mediziner hat hierbei allerdings nur an Spielplätze für Kinder zum Ausgleich ihrer geistigen Beanspruchung in der Schule und noch nicht an einen planmäßigen Obst- und Gemüsebau gedacht. Dieser wurde erst später durch andere fortschrittlich gesinnte Männer eingeführt. Der Leipziger Schuldirektor Dr. Ernst Innozenz Hauschild war es, der zunächst einen Erziehungsverein schuf, der Fragen der Jugendbetreuung unter Mitwirkung der Elternschaft bearbeiten sollte und der in Erinnerung an den verdienstvollen Arzt und Pädagogen

Schrebergärten gestiftet wurde. Dieser Verein pachtete 1864 städtisches Gelände als Spielplatz, Oberlehrer Gessell legte hierum Kinderbeete an, aus denen bald Familienpflanzungen und schließlich Kleingärten hervorzuschauen.

Im Jahre 1870 gab es auf der Thomasschulwiese in Leipzig schon hundert derartige Anlagen. Schreibers Name übertrug sich in der Folgezeit auf viele Gärten und Kinderspielplätze. Außer diesem menschenfreundlichen Arzt und seinem Nacheiferer Dr. Hauschild hatten auch die Berliner Laubenkolonien, die zur Behebung der Wohnungsnot nach dem Kriege von 1870/71 ins Leben gerufen wurden sowie die Arbeitergärten vom Roten Kreuz in Berlin und Lübeck einen namhaften Anteil an der Entwicklung der Schrebergartenbewegung. Ihr Ursprung ist in Sachsen zu suchen, wo es bereits seit 1820 Arbeitergärten gab, die zunächst nur ernährungswirtschaftliche Zwecke verfolgten, später aber auch Spielplätze aufnahmen und hierdurch mit den von Dr. Hauschild begründeten Anlagen zu Kleingärten im heutigen Sinne verschmolzen. Diese weisen meist außer einem Nutzgelände von 200-600 Quadratmetern Flächeninhalt eine Laube mit Geräteschuppen oder ein Garten- bzw. Wochenendhaus auf. In dessen Nähe findet man gewöhnlich Ställe für Kleintiere, in denen vorwiegend Hühner und Kaninchen gehalten werden. Es sind also nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch Eier, Fleisch und Wolle, welche die modernen Schrebergärten zur Volksernährung und -bekleidung beisteuern.

Waldmann, eine ahnungslose Hundeseele

Erinnerung an einen Soldatenhund / Von Franz Schauwecker

Viele Hunde habe ich im Kriege kennengelernt und mit ihnen Bekanntschaft geschlossen. Einen von ihnen habe ich nicht vergessen: den Teckel unseres Kompanieführers. Beim Vormarsch sah ich ihn zum ersten Mal. Wir kämpften uns wieder mal durch sogenannten »Stiefelnachtmorast«, daß uns der Schlamm oben in die Schäfte quoll. Unser Hauptmann war weit voraus, wir folgten in aufgeborener Ordnung. Plötzlich hob sich hinter uns ein gelbes, schneidendes Gebell in den höchsten Tönen der Wut und Verzweiflung. Als wir uns umsahen, erblickten wir »Waldmann«, den Hund des Hauptmannes, bis an den Hals in einer dicken Erbleie versunken, unfähig, auch nur ein Glied zu bewegen, rasend vor Grimm und Angst. Zuweilen versuchte er einen krampfhaften Sprung nach vorn, doch blieb er elendiglich stecken und tanzte nur wie eine angeschossene Schießbudenfigur ruckweise hüpfend auf und nieder, wobei ihm die großen lappigen Ohren dreckschleudend um den Kopf flogen. Unwillkürlich brachen wir in Gelächter aus, und einer der Leute stampfte mitfühlend zurück und befreite den unseligen Teckel aus seinem zähen Gefängnis. Kaum hatte er ihn auf dem Arm, als der Kleine außer sich geriet vor Entrüstung über die plumpe Vertraulichkeit, wie ein Satan um sich ruppelte und schnappte, wobei er im Eifer das Gleichgewicht verlor und kopfüber wieder in den Schlamm fiel. Vorsichtig und mit beruhigendem Zureden hob ihn der Mann von neuem hoch, und diesmal schien der Aufgeregte die Zweckmäßigkeit des Gefangenwerdens einzusehen. Geduldig und gnädig ließ er sich tragen. Und während nun der Mann den Hund mit weitabgestreckten Armen sich vom Leibe hielt, rann und troff der Schlamm von dem schwarzen Fell. Der

Hund sah aus wie ein Lehmklöß, als sei er bis an den Hals mit Erde gepanzert, und nur der schmale, spitze Kopf sah mit unendlicher Verachtung und mit vor Ekkel hochgezogenen Lippen auf das Meer von Schlamm herab. Später nahm ihn der Hauptmann auf sich aufs Pferd, und damit war für Waldmann die Frage des Weitermarsches erledigt.

Im Schützengraben pflegte dieser winzige Maulheld in unbewachten Augenblicken auf die Brustwehr zu klettern und weithin sichtbar in seinem schwarzen, glänzenden Fell da oben spazieren zu gehen, die Schießscharten als Mäuselöcher zu behandeln, große Gänge zu wühlen und auf eigene Faust dort Sappen zu treiben und Gräben auszuheben. Er ließ von diesem Treiben nicht, bis ihm eines Vormittags eines seiner schön gehaltenen Vorderbeinchen abgesehen wurde.

Das schlug dem Fuß den Boden aus. Einige Wochen lag Waldmann im Revier, dann im Unterstand, bis er eines Tages trübselig, aber unnahbar, mürrisch und grimmig wie immer wieder erschien in der Grabenlinie. Die Augen im Graben unsicher machte, — diesmal aber nur die Grabensohle. Nach einigen Wochen nahm ihn sein Herr auf Urlaub mit und kam ohne ihn wieder. Die ganze Kompanie vermißte den Hund, und noch oft wurde seiner gedacht. In jedem Auge verbreitete sich dann ein ganz eigener Schimmer, eine leichte Verlorenheit des Sinnes, ein ahnungslos und unbekümmert mitten durch das ungeheure Weltgeschehen bewegte und durch sein sorgloses Getriebe, sein ganz auf die Gegenwart und sich selbst gerichtetes Wesen einen hitzigen Gegensatz zum Ernst der Zeit, eine kleine Erlösung vom Druck der Front bildete und manchem hinweghülte über so manches.

Großes Degenfechtturnier

Wie schon gemeldet findet morgen Sonntag im Fechtsaal des Strassburger Sängervereins ab 9 Uhr das große Degenturnier mit Elektromelder und beiden »Obert«-Pokale statt. Das Turnier ist bekanntlich offen für alle Fechter der Leistungsklasse I, der Gaue Württemberg, Baden, Westmark und des Elsaß und wird im Einzel- wie im Mannschaftsfecht ausgetragen. Zahlreiche Meldungen aus den obenbezeichneten Sportgauen sind bereits eingegangen. Somit erfährt die zweite Auflage dieses über die Grenzen bekannter Turniere wieder eine günstige Aufnahme. Der Vormittag ist den Ausscheidungskämpfen gewidmet. Am Nachmittag werden ab 14.30 Uhr die Endrunden bestritten. Strassburg stellt wohl die stärkste Mannschaft. E. Mathis (Kolmar) ist bekanntlich Titelverteidiger im Einzel, neben der Mannschaft des »Strassburger Fechtvereins« im Mannschaftspreis. W. c. r.

Gebietsmeisterschaften im Schwimmen in Offenburg

Im Schwimmen haben die oberhessischen Gebietswettkämpfe auch dieses Jahr wieder eine wesentliche Steigerung erfahren. Zu den 20 Disziplinen, die am Samstag und Sonntag im Städtischen Schwimmbad in Offenburg ausgetragen werden, haben 180 Jungen und Mädels 260 Nennungen abgegeben, so daß sämtliche Wettkämpfe eine gute Besetzung erfahren haben. Im 100-m-Kraut wird sich der deutsche Jugendmeister von 1942, Reinhardt (Bann 110 Heidelberg) wohl wieder durchsetzen. Die 100-m-Rücken dürften zwischen Dannecker (Bann 114 Konstanz) und Gade (Bann 171 Mannheim) liegen.

Spannende Wettkämpfe werden sich in den Staffeln, sowie im Kunstspringen zeigen, das auch dieses Jahr wieder eine gute Besetzung aufweist. Zwischen diesen Disziplinen geben sich auch die Pimpfe ein Stelldichein und werden mit einer noch größeren Begeisterung um den Sieg kämpfen. Auch ein Wasserballturnier, welches zwischen den Bannern Strassburg-Mühlhausen-Heidelberg durchgeführt wird, wird interessante Kämpfe zeigen. Bei den Kämpfen des BDM und der JM sind die Entscheidungen ausgeglichener und läßt sich eine Voraussage hier sehr schwer geben.

Die Gaumeisterschaften der Sommerspiele

Fußball, Korbball, Flugball und Ringtennis in Hagenau

Nach Kolmar und Schlettstadt empfängt Hagenau morgen die Endspielteilnehmer der diesjährigen Gaumeisterschaften im Fußball (Männer) sind spannende Kämpfe zwischen TuS. Hagenau (Gaumeister 1942), SG Straßburg, SGOP Kolmar einerseits, sowie Straßburger TV, TuS. Oberhessheim und TuS. Sulz andererseits zu erwarten. Die SG. Straßburg, die mit einer überaus starken Mannschaft antritt, dürfte als wahrscheinlicher Endgegner angesehen werden. Im Korbball spielen die Frauen des Straßburger TV, TuS. Vogesia Straßburg, Kolmarer Turnvereinigung und TuS. Schlettstadt um den Meistertitel. Da der Titelhaber SVgg. Hönheim schon in den Kreismeisterschaften ausgeschieden hat, dürfte Kolmar gute Aussichten auf den Titel streitig machen. Der Ringtennis weist in diesem Jahre erfreulicherweise eine größere Teil-

Das Olympiastadion ruft

Die vierten Deutschen Kriegsmeisterschaften der Leichtathletik

Sie finden heute, Samstagmorgen und morgen Sonntag im Olympiastadion in Berlin statt. Die Leichtathletikmeisterschaften sind das bedeutendste Sommersportereignis des Jahres, und seit der unvergesslichen Berliner Olympiade haben sie immer in steigendem Maße das Interesse der großdeutschen Sportgemeinde zu wecken vermocht. Die diesjährigen Meisterschaften sind durch das zu Ende gehende vierte Kriegsjahr gezeichnet, und sie werden sich unter ganz speziellen Voraussetzungen abwickeln. Die Leistung an und für sich wird auch nicht das Ausschlaggebende sein, sondern weit mehr, daß diese Leichtathletikmeisterschaften überhaupt durchgeführt werden können. Einmal mehr sind die Leichtathletikmeisterschaften das Fest der Kameradschaft, der Treffpunkt von Front und Heimat auf dem unvergleichlichen Olympiastadion.

In den meisten Wettbewerben ist die Titelfrage sehr offen. Ueber 100 m erwartet man Mellerowicz (WH), Capellmann (Stuttgart), Lehmann (Leipzig) und Matthus (Berlin) in Front. R. Harbig hat über 400 m gemeldet. Der Berliner Schundt hat neben Harbig und Hausen (Berlin) die besten Aussichten über 800 m. Ueber 1500 m sollte Hochgeschurz (Oberhausen) kaum zu schlagen sein. Altmeister Syring (Wittenberg) startet einmal mehr als 5000-m-Favorit. Zepernick (Marine) wird sich die 100 m Hürden aneignen lassen. Der Kieler Seledschnur, großer Spezialist über 3000 Meter Hindernis, hat kaum ernsthafte Konkurrenz. In den Staffeln erwartet man über 4x100 m Eintracht Frankfurt, LSV, Berlin, München 1860, und über 4x400 m den Hamburger Sportverein, LSV, Berlin und SC. Charlottenburg in Front.

Im Kugelstoßen sollten Bongon (Berlin) oder Dr. Lüh (Kassel) Nachfolger des unvergesslichen Wöllbe werden. Der Wiener Wotapek startet als Favorit im Diskuswurf, ebenso wie Storch (Arolsen) im Hammerwurf. Berg (Gotha), Pektor (Wien), Gerdes, Böder, Stöck (Berlin) werden sich einen scharfen Kampf im Speerwerfen liefern.

Nacke (Kiel) erwartet man als Hochsprungmeister, Scheibe und Luther (Berlin) sowie Gilbert (Stralund) sind Anwärter auf den Weitsprungtitel. Stührk (Berlin) sollte der Stabhochsprung nicht zu nehmen sein.

Im Zehnkampf sind Zepernick (Kiel), L. Toth (SGS), Tomala Krakau), Hermann (Berlin) gleichwertige Titelbewerber. Wenn der Vorjahrmehrfachmeister E. Schmitt am Start erscheint, ist mit ihm der Sieger gegeben. Einmal mehr werden auch die Frauenwettbewerbe scharf umstritten sein und ausgezeichnete Leistungen bei den Siegerinnen voraussetzen.

Elisasser bei den Meisterschaften Sportgau Elsaß wird durch L. Toth (SGS.) im Zehnkampf und 110 m Hürden, durch E. Siegel (SGS.) im Kugelstoß und Diskuswurf, durch Bäßler (SVS.) über 1500 m, durch Nau und Claas, in 100 m Frauen, und durch Claas - Fünfgeld - Misbach - Nau (SVS.) über 4x100 m.

Wenn in einem oder zwei Wettbewerben die Endlaufteilnahme erreicht wird, so ist das schon ein ansprechender Erfolg. — L. Toth (SGS.) kann unter den vier ersten Zehnkämpfern erwartet werden. O. J.

Bzirksmeisterschaften der Schwerathletik

Der heute Samstag und morgen Sonntag in Bischheim stattfindende Bezirkswettkampf der Schwerathletik verspricht einen recht interessanten Verlauf zu nehmen. Zahlreiche Meldungen der besten unterhessischen Athleten sind bis jetzt schon eingelaufen, so daß in sämtlichen Disziplinen und Gewichtsklassen mit harten Kämpfen zu rechnen ist. Bereits am Samstagabend treten die Rasenkraftsportler unter ihnen Hammerwerfer Zeibig, Schiebel, Walther, Stumpf, auf dem Rammplatz (19.15 Uhr) erstmals wieder an die Öffentlichkeit. Der Sonntagmorgen bringt die Entscheidungen im Gewichtheben und die Ausscheidungskämpfe im Ringen (ab 9 Uhr auf dem Basketballplatz des TuS. Verein Alsatia). Heber wie Bürk, Baumgärtner, Flick, Schaaß, Meyer usw. werden mit erstklassigen Leistungen aufwarten. Besonders gespannt darf man auf den Ausgang der Halbschwergewichtsklasse sein, wo mit Gutherz, Denny und Neff drei gleichwertige Gegner aufeinander treffen. Die Endkämpfe im Ringen gelangen ab 15 Uhr auf dem Basketballplatz zur Austragung.

Vom HJ.-Basketball

Die Vorrunde der Gebietsmeisterschaft im Basketball wird am Sonntag auf dem Platze der Reichsbahn SG. in Bischheim, die Mannschaften von RBSG. und FC. Hagenu zusammenführen. Beide verfügen über Spieler, die schon gute Leistungen vollbracht haben und als Zukunftsspieler zu werden sind. Der Kampf dürfte sich daher interessieren und spannend gestalten. Anschlag: 19.15 Uhr unter Leitung von Schiedsrichter Kreis (FSG.) mh.

Kuzz und neu

Von 34 Gausiegern bisher 21 ermittelt Immer klarer wird das Bild, wer die einzelnen Gaue oder Bezirke im Kampf um den Tschammerpokal, falls seine Weiterführung erst gesichert ist, vertreten wird. Von den 34 Gaue und Bezirken stehen nach dem Siege von Schweinfurt 05 in Mainfranken nunmehr folgende 21 regionale Pokalsieger fest: Holstein Kiel, BSV. Hamburg, TSG. Rostock, Cuxhavener SV. Eintracht Braunschweig, Hertha/BSC. Berlin, Viktoria Elbing, Breslau 02, TuS. Lipine, TGD. Brück, MSV. Brünn, Vienna Wien, Bayern München, BC. Augsburg, 1. FC. Schweinfurt, FC. Straubing, VfB. Mannheim, TFC. 93 Mühlhausen, Bor. Fulda, Schalke 04.

Anfangs September organisiert SVS. 1890 ein großes gauffoeres Leichtathletikmeeting mit Beteiligung von Leichtathleten aus Baden und Westmark.



Kriminalroman von Erich Richards

8. Fortsetzung

»Na, da haben wir ja schon eine Spur! Der Kreis der Personen, die diese scharfe Ecke genau kennen, kann doch nicht groß sein!« unterbrach Dr. Regenbauer Kipps Bericht. »Wir müssen also an die herantreten, die öfters nach Drei-Eichen hinausfahren, oder gefahren sind. Wer kann das sein? Bodenheim selber, und dann sein Chauffeur.« »Mit anderen Worten, da Bodenheim nicht zurückgefahren ist, der Chauffeur! Sie können sich denken, daß ich diesen Schluß bereits selbst gezogen habe. Aber zwingend ist er nicht. Nachfragen müssen wir aber hier, das ist klar. — Doch hören Sie weiter.« Er erzählte, was der Wirt weiter ausgesagt hatte, und was am Tatort bereits festgestellt worden war. Und Dr. Regenbauer brach los: »Kollege Kipp, es steckt also ein Weib dahinter! Immer nur die Weiber, immer nur die! Ja, diese Weiber!«

Kipp lächelte, er kannte ja seinen Kollegen, den eingetieften Junggesellen und Weiberhasser. »Daß Sie auf diese Fahrt sofort eingehen würden, das habe ich gewußt. Es kann ja sein, daß ein Weib dahintersteckt, sicher sollte eins hinauskommen. Aber es wäre durchaus verkehrt, wollten wir uns bei der Untersuchung darauf verlassen und sie nur von diesem Gesichtspunkt aus führen.«

Dr. Regenbauer ereiferte sich. »Was? Verkehrt, sagen Sie? Ich sage Ihnen — auf den Kopf zu sage ich's Ihnen —, daß ein Weib dahinter steckt. Lieber Kipp, denken Sie an das leckere Abendbrot, an das kleine Kaliber der Mordwaffe, denken Sie an...«

»An die Schühnigel auf dem Fensterbrett in der Küche, nicht wahr, unterbrach ihn Kipp lachend. »Nein, Kollege Regenbauer, so einfach liegt dieser Fall nun doch nicht. — Ich fahre jetzt mit den Beamten unseres Ressorts nach Drei-Eichen hinaus, gehen Sie unterdessen in die Fabrik Bodenheim und suchen Sie dort etwas herauszubekommen: wer mit Bodenheim verkehrt hat, wer seine Geliebte gewesen ist, und so weiter... Ich glaube, daß Sie, der eingetiefteste Junggeselle, »Freund« des weiblichen Geschlechts, dabei auf Ihre Rechnung kommen werden, hahaha...«

»Und Sie werden sehen, daß ich recht habe; es steckt ein Weib dahinter, das ist klar wie dicke Tinte, jawohl...«

Er würde durch den Eintritt eines Beamten unterbrochen, der die Meldung brachte: »Draußen steht ein Chauffeur, der auf Zeitungsnotiz über den Mord hin hergekommen ist.«

»Lassen Sie den Mann eintreten!« befahl Kipp.

»Da bin ich aber gespannt«, sagte Dr. Regenbauer. »Sie sollen sehen, daß ich recht habe. O diese Weiber!«

Ein Mann, Mitte der Dreißig, trat ein, »Mein Name ist Werner, Fritz Werner«, sagte er, »Taxichauffeur. Also Herr Kriminal, ich bin der, wo gestern die Dame nach Drei-Eichen gefahren hat.«

»Wann das gewesen sei?«

»Also, Herr Kriminal, das ist so gewesen. Der Wagen ist durch die Zen-

trale bestellt worden, nicht wahr. Schon am Nachmittag ist er bestellt worden, wissen Sie. Punkt 8 Uhr, also 20 Uhr, sollte er Rendsdorfer Straße 27 sein.«

»Rendsdorfer Straße 27? Ist das nicht das Eckhaus bei der neuangelegten Schwarzbergstraße?« fragte Kipp.

»Jawohl, Herr Kriminal, das ist es. — Also, gegen Abend, nicht wahr, da ist denn noch einmal angerufen worden. Ich sollte nicht Rendsdorfer Straße kommen, sondern an der Ecke Riedbergstraße und Kronenstraße warten, und nicht erst um 8 Uhr — verzeihen Sie, ich meine um 20 Uhr, sondern schon 10 Minuten vorher, und ganz pünktlich sollte ich sein. Da bin ich denn zur rechten Zeit hingefahren, nicht wahr, das heißt: ich bin noch früher dagewesen, nicht wahr. Gleich ist denn auch die Dame angekommen. Sie ist tief verschleiert gewesen. Aha, hab' ich gedacht, die will nicht erkannt werden, will wohl etwas Neues erleben, hab' ich so bei mir gedacht, nicht wahr. Man kennt das ja! Sie sind doch der Chauffeur, der zur Fahrt nach Drei-Eichen bestellt ist, sagte sie. Und »ja« sag ich, nicht wahr. Da ist sie denn eingestiegen, und ich bin losgefahren, nicht wahr.«

»Die Dame ist also nicht aus dem Hause Rendsdorfer Straße 27 herausgekommen?« fragte Kipp.

»Nein. — Das heißt: ich weiß es nicht, kann sein, kann auch nicht sein, wissen Sie, ich habe das nicht sehen können, nicht wahr. Sie ist von rechts her aus der Kronenstraße herausgekommen, da hat sie wohl schon gewartet, denn sie kam gleich angeflitzt, wie ich hielt.«

»Ist Ihnen das nicht aufgefallen?« wollte Regenbauer wissen.

»Aufgefallen? Nö!« antwortete der

Chauffeur, »gar nicht. Wissen Sie, Herr Kriminal, wir Taxichauffeure, wir erleben allerhand, nicht wahr, besonders mit weiblichen Persönlichkeiten, nicht wahr, und dann erst recht, wenn sie so verschleiert sind. Sie wollte vielleicht gar nicht, daß ich weißte, woher sie käme. Oder so was. Was würde ich?«

»Und dann sind Sie mit ihr nach Drei-Eichen hinausgefahren?«

»Jawohl, Herr Kriminal! Und sehen Sie, da ist mir denn was aufgefallen, jawohl. So ungefähr hundert Meter — na, es können auch 150 gewesen sein, meinetwegen — also, da hat sie mich halten lassen und ist ausgestiegen. Frohlein, sag ich zu ihr, was? So mitten auf der Landstraße und noch im finsternen Wald, nee, wo es schon so dunkel ist? Haben Sie denn keine Bange nicht? Wie? — O, sagte sie, das macht mir gar nichts aus, nae, gar nichts, sagt sie. Da ist ja auch schon das Schloßchen. — Es ist ja auch ganz nahe gewesen, man hat Licht durch die Bäume schimmern sehen. — Ich dann hab' ich einen guten Beschützer bei mir. — Und was meinen Sie, Herr Kriminal — nimmt sie da einen Revolver aus ihrem Handtäschchen heraus, einen ganz kleinen, so ein richtiges Spielzeug, dachte ich, und ich mußte lachen — wissen Sie, von wegen dem »Beschützer«, hahaha... verzeihen Sie, Herr Kriminal, aber es war lächerlich! Damit werden Sie aber keinem Angst einjagen, sag ich ihr, nicht wahr. — O, sagte sie, »der schießt ebenso gut wie ein großer, das können Sie mir glauben, wehe dem, den die kleine Kugel trifft!« — So, sag ich, na, denn mal los, aber schießen Sie keinen tot, es wäre schade für den niedlichen Revolver, sag ich, »der würde sicher

davon kaputtgehen...« Das war ja bloß so ein kleiner Witz von mir, Herr Kriminal, nicht wahr. Das sagt man so mal her. Sie hat mir dann mein Geld gegeben, und ich bin wieder retourgefahren.«

»Und Sie haben nicht gesehen, wo sie geblieben ist? Ob sie ins Jagdschloß hineingegangen ist?« fragte Kipp, der aufmerksam zugehört hatte.

»Gesehen nicht, aber wo soll sie denn sonst hingegangen sein?« entgegnete der Chauffeur. »Aber sehen Sie, da ist mir noch etwas aufgefallen. Wie ich so hundert Meter gefahren war — na, es können auch 200 gewesen sein, meinetwegen —, ich meine: retourgefahren, da glaube ich, schreien zu hören. Wissen Sie, so wie ein Weibsbild aufschreit, wenn es so quetschlich schreit, so in Angst oder so, so schrill, oder wie soll ich sagen — na, Sie werden mich verstehen, nicht wahr. Ich habe angehalten und gelauscht, aber es ist scheint's nichts gewesen. Ich habe über mich selber gelacht.«

»Wieso denn das?«

»Na ja doch, Herr Kriminalrat, weil da so ein Weibsbild allein im dunklen Wald herumgeht, da bildet man sich gleich ein, es müßte ihr was passieren, und da hört man auch gleich was, was gar nicht ist, nicht wahr. Dabei hat sie doch den Revolver bei sich gehabt, und so, wie die sich gegeben hat, glaube ich bestimmt, daß sie nicht gefackelt hätte. Aber wenn sie von ihr gewollt hätte, wenn einer was von ihr geradete da gestanden haben, nicht wahr! Darum hab' ich über mich selber lachen müssen, nicht wahr.«

»Wissen Sie sicher, daß das nur Einbildung von Ihnen gewesen ist? Ich meine, daß Sie sich nur eingebildet haben, schreien zu hören?«

(Fortsetzung folgt)

Vierelnhalb-jährige Dienstverpflichtung auch bei der Kriegsmarine

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung in der Kriegsmarine Dienstverpflichtung eingestellt werden können. Die Verpflichtung zu vierelnhalb-jähriger Dienstzeit besteht neben der zwölfjährigen Dienstzeit und soll allen denjenigen Freiwilligen...

Schütz Wegweiser und Orientierungstafeln

Eine Bitte des Schwarzwaldvereins Der Schwarzwaldverein sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die mit großen Kosten und vielen Mühen in ehrenamtlicher Arbeit angebrachten Wegweiser und Orientierungstafeln immer wieder mutwillig...

Deutsche Stadtjugend zum Bauertum rückgeführt

Rechenschaft über den Landdienst — In diesem Jahr 40 000 Landdienstfreiwillige

Über die Zielsetzung des Landdienstes der Hitler-Jugend und die bisher erfolgte Durchführung von freiwilligen im das Land macht der Chef des Amtes Bauertum und Landdienst in der Reichsjugendführung...

Zehn Jahre NS.-Kriegsopferversorgung

Die der Partei angeschlossene Organisation umfaßt alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen — Ihr Opfer war nicht umsonst

Der Gauamtsleiter für Kriegsopferversorgung im Gau Baden-Elsaß, Julius Weber, selbst Schwerkriessbeschädigter des vorigen Krieges — als Flieger wurde ihm ein Bein zerschossen — stellt uns zur zehnjährigen Wiederkehr der Gründung der NSKOV...

ihrem Kriegseinsatz in der Heimat, wo sie auch stehen einen festen Rückhalt für die Kameraden im Kampf an der Front...

Ich möchte auch hiezu einen Ausdruck des Reichskriegsopferführers anlässlich des vor kurzem in Berlin stattgefundenen »Kriegsappells« der NSKOV...

Wehrmacht steht die Arbeit der NSKOV, unter dem Leitwort: »Dem besten Soldaten die beste Versorgung.« Unter den vielseitigen Aufgaben der NSKOV...

Beschlagnahme von Kesseln aus Kupfer

Alle Kessel müssen bis zum 31. Juli gemeldet sein

Der Reichsbeauftragte für Eisen und Metalle hat in einer im RA, Nr. 154 vom 6. Juli d. J. veröffentlichten Anordnung M 61 die Beschlagnahme...

Transport- und Lagerhausgesellschaft

Ludwig AG. — Die jetzt gleichzeitig veröffentlichten Jahresabschlüsse der Gesellschaft für 1941 und 1942 lassen auf eine günstige Geschäftsentwicklung schließen...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Zum Leben verurteilt“

Im »Rheingold« läuft zur Zeit ein Film des ungarischen Produktion. Er läßt sich, des häufiger geschieht, dazu verhalten, auf ein paar hundert Metern Filmstreifen das ganze Schicksal eines Menschen in romanhafter Weise zu schildern...

Niedersächsische Kunst in Straßburg

Die Ausstellung im Alten Schloß

Wir brachten bereits im Laufe dieser Woche eine eingehende Würdigung der zur Zeit im Alten Schloß zu Straßburg untergebrachten Ausstellung niedersächsischer Künstler...

in die erste Reihe der niedersächsischen Künstler gestellt hat, Ausgezeichnet kommt gerade in diesem Werk des Künstlers die innere Entschlossenheit des Soldaten zum Ausdruck...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Zum Leben verurteilt“

Im »Rheingold« läuft zur Zeit ein Film des ungarischen Produktion. Er läßt sich, des häufiger geschieht, dazu verhalten, auf ein paar hundert Metern Filmstreifen das ganze Schicksal eines Menschen in romanhafter Weise zu schildern...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Zum Leben verurteilt“

Im »Rheingold« läuft zur Zeit ein Film des ungarischen Produktion. Er läßt sich, des häufiger geschieht, dazu verhalten, auf ein paar hundert Metern Filmstreifen das ganze Schicksal eines Menschen in romanhafter Weise zu schildern...

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Zum Leben verurteilt“

Im »Rheingold« läuft zur Zeit ein Film des ungarischen Produktion. Er läßt sich, des häufiger geschieht, dazu verhalten, auf ein paar hundert Metern Filmstreifen das ganze Schicksal eines Menschen in romanhafter Weise zu schildern...

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

„Komödie einer Nacht“

Uraufführung im Bad, Staatstheater

Wie eine schillernde Rakete steigt Fritz Zeberers »Komödie einer Nacht« am nicht gerade überreich bestimmten Himmel unserer Gegenwartskomödie auf...

Der Herr da vorne bezahlt...

Eine junge Dame kramt in ihrem Handtäschchen. Die Straßenbahnfahrerin steht davor und wartet, sie ist diesen Kummer gewöhnt. Aber die junge Dame sucht überhaupt nach der Schaffnerin eine kleine Kopfbewegung und sagt: „Der Herr da vorne bezahlt.“

KLEINE STADT-NACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.23 bis morgen 5.21 Uhr.

Der Gaumusikzug des Arbeitsgaues XXVII und der Gaumusikzug des Arbeitsgaues XXX geben heute, um 19.30 Uhr, ein Großkonzert im Sängersaal.

Donnerstagnachmittag zog eine Straßburgerin bei einem braunen Glücksmann der Reichsleiter für das Kriegshilfswerk einen Treffer von 500 Reichsmark.

Oberleutnant Rätzlaff in Stettin, Arndtstraße 16, früher in den Straßburger Pionierbattalionen Nr. 15 (1. Elsassisches) und Nr. 27 (2. Rheinisches) feierte am 23. Juli seinen 70. Geburtstag.

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung über die Verteilung von Zitronen an Personen über 18 Jahre im heutigen Anzeigenteil.

Theater Straßburg. — Heute, um 19 Uhr, beginnt Puccinis Oper »Madame Butterfly«.

Rheinwasserstand vom Freitag. — Konstanz 395 (397); Rheinfelden 268 (267); Breisach 234 (235); Kehl 300 (302); Straßburg 285 (287); Karlsruhe 445 (438); Mannheim 325 (318); Caub 200 (186).

Muß guter Rat teuer sein?

Aus der Praxis der Beratungsstellen für werdende Mütter — Ratschläge, die nicht befolgt werden

Es ist immer noch wenig bekannt, daß auch in Straßburg im Rahmen der vom Städtischen Gesundheitsamt regelmäßig durchgeführten Mütterberatungen werdende Mütter sich kostenlos in allen Schwangerschaftsfragen ärztlich beraten lassen können.

„Wohin des Wegs, liebe Nichte?“ — „Zur Beratungsstelle für werdende Mütter!“ — „Und warum so eilig?“ — Sehr einfach: Es gibt seit einiger Zeit von der ersten Meldung an, bei der eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme nötig ist, pro Tag 100 g Nahrungsmittel: st:tt 200 g Nahrungsmittel, gibt es 1/4 Pfund Butter. Dazu gibt es ab sofort täglich 1/2 Liter Vollmilch; in manchen Städten, z. B. auch hier in Straßburg, wo man voraussetzt, daß die Gemüseversorgung zu bestimmten Jahreszeiten für den Gemüsebedarf werdender Mütter etwas knapp sein dürfte, werden Fruchtsaft oder Süßmost oder Sirup ausgeteilt.

Frühzeitig zur Beratung Infolge der Vorteile, die den Müttern aus einer frühzeitigen Meldung entstehen, geht einer der großen Wünsche der Beratungsstellen in Erfüllung, nämlich der, daß die Mütter bereits in den ersten Monaten zu den Beratungen erscheinen. Die Gesundheitsführung hat gute Gründe dafür, die Mütter so bald schon bei sich zu sehen.

Die Materialschlacht im Osten in der Wochenschau

Die Kämpfe zwischen Orel und Bjelgorod — Massengräber von Winniza

An einer Stelle der neuen Wochenschau taucht plötzlich ein Pferd auf. Mager und armselig steht es mitten in der Landschaft, der Schlacht zwischen Orel und Bjelgorod. Nichts könnte leichter als diese verlorene Kreatur den schauerlich-grandiosen Charakter dieser absoluten Materialschlacht darlegen, die sich im Osten vollzieht.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, 24. April: Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Ernst Fischer. — 12.30-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 15-15.30 Uhr: Hans Busch spielt. — 15.30-16 Uhr: Frontberichte. — 16-18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag. — 18.30-19.30 Uhr: Der Weltspiegel. — 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15-21.30 Uhr: Musik zur guten Laune. — 21.30-22 Uhr: Rudolf Kattinag und Eduard Künneke dirigieren eigene Musik. — 22.30-24 Uhr: „Fröher Ausklang“ mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungssolisten Otto Dobrindt, Hans Bund und andere.

Heute Schachwettkämpfe der HJ.

Heute, um 16 Uhr, beginnen in der Großstadtschachstadion die ersten Schachwettkämpfe der Hitler-Jugend um die Meisterschaft des Gebietes Baden-Elsaß. Die Schachfreunde Straßburgs sind herzlich eingeladen, die Veranstaltung zu besuchen.

Gang um's Münster

Jedesmal, wenn ich nach Feierabend am Münster vorbeikomme, treffe ich einen alten Herrn, dessen Blick auf irgend einer Gruppe des wundervollen Bauwerkes ruhen. Wer schon Jahre in der Stadt wohnt, der achtet kaum mehr auf die Besonderheiten der Stadt. Ist einer gar gebürtiger Straßburger, dann ist ihm alles Kostbare eine Selbstverständlichkeit.

Fleischfüllungen

Kartoffeln mit Vorliebe einen Kartoffelaufwurf. Dazu eignet sich vorzüglich ein kleinerer Fleischrest oder geringe Mengen Hackfleisch. Wir geben die gekochten, geschnittenen Kartoffeln abwechselnd mit dem Fleisch, das wir mit viel gedämpften Zwiebeln vermischen, in eine Auflaufform, übergießen das Ganze mit gesalzener Eiermilch und lassen es mit Hefeflocken überstreut backen.

Wie trocknet man Pilze?

Pilze, die man zum Trocknen verwenden will, müssen von guter Beschaffenheit sein und keine faulen oder gedrückten Stellen aufweisen. Sie werden so frisch wie möglich verarbeitet. Zum Trocknen werden sie gut gewaschen, jedoch nicht gewaschen, da sie hierbei zu viel Feuchtigkeit aufsaugen würden.

Umschau am Oberrhein

Hagenau. — In Ausübung seines Dienstes verunglückte in Hamburg der aus Hagenau im Elsaß gebürtige verdienstvolle Vorsitzende einer Rüstungskommission, Diplomingenieur Staatsrat Helmut Otte.

Kostenlose Beratung Schließlich zeigt sich noch eine merkwürdige menschliche Eigentümlichkeit bei diesen Beratungen: Man achtet Ratschläge gering, die umsonst erteilt werden. Und die Beratungen für werdende Mütter sind unentgeltlich!

Der Eindruck ist um so stärker, als den Berichten zum Teil Aufnahmen gelungen sind, die eine Plastik besitzen, die durchaus den Bezirk des nur Photographischen überschreiten und wirkliche Bildkunst erreichen.

Parteiliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Hagenau. — Morgen, Sonntag, Ausmarsch für sämtliche Politischen Leiter, einschl. DAF-Warte und NSV-Walter. Antritt: 6 Uhr, Steingäß 48. Uniform: Blau; Zivil mit Hakenkreuzarmbinde.

Die Rundfunkantenne beim Wohnungswechsel

Der Reichspostminister hat angeordnet, daß zur Erspargung von Arbeitskräften und zur Vermeidung des Verlustes wertvoller Rohstoffe im Kriege nicht mehr verlangt werden soll, daß bei der Kündigung von Rundfunkgenehmigungen aus Anlaß eines Wohnungswechsels der ausscheidende Rundfunkteilnehmer die Antennen und Leitungen zu zerstören oder zu beseitigen hat.



Auch sie opfern einen Teil ihrer Ferien, damit den Straßenbahn-Schaffnern Urlaub gewährt werden kann. Aufnahme: Str. N. N. (Decker)

Umschau am Oberrhein

Hagenau. — In Ausübung seines Dienstes verunglückte in Hamburg der aus Hagenau im Elsaß gebürtige verdienstvolle Vorsitzende einer Rüstungskommission, Diplomingenieur Staatsrat Helmut Otte.

Kerfeld (Els.). — Der 43 Jahre alte Landwirt Albert Walter, der während eines Gewitters Schutz unter einer Eiche in dem an das Feld angrenzenden Waldchen im Gewann „Rott“ gesucht hatte, wurde daselbst vom Blitz getroffen und war sofort tot.

Mühlhausen. — Der in den vierziger Jahren stehende Eugen Schmitt von hier hatte Verwandte auf dem Lande besucht. Auf der Heimfahrt stürzte er bei Müspach mit seinem Rade und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Verbringung in das Krankenhaus starb.

Villingen. — Als hier ein siebenjähriger Oberschüler mit einem mit Pulver gefüllten Rohr herumhantierte, kam es zur Explosion. Der Schüler erlitt schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Ortsgruppe Hagenau. — Morgen, Sonntag, Ausmarsch für sämtliche Politischen Leiter, einschl. DAF-Warte und NSV-Walter. Antritt: 6 Uhr, Steingäß 48. Uniform: Blau; Zivil mit Hakenkreuzarmbinde.

Die Rundfunkantenne beim Wohnungswechsel

Der Reichspostminister hat angeordnet, daß zur Erspargung von Arbeitskräften und zur Vermeidung des Verlustes wertvoller Rohstoffe im Kriege nicht mehr verlangt werden soll, daß bei der Kündigung von Rundfunkgenehmigungen aus Anlaß eines Wohnungswechsels der ausscheidende Rundfunkteilnehmer die Antennen und Leitungen zu zerstören oder zu beseitigen hat.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.

Berichtigung
In der Anordnung über die allgemeine Einführung der Bewirtschaftungsvorschriften der Reichsstelle Glas, Keramik und Holzverarbeitung vom 6. Mai 1943 (Regierungsanzeiger für das Elsaß Folio 47 vom 14. Mai 1943) ist in § 2 anstatt „Reichsstelle für technische Erzeugnisse“ zu setzen „Reichsstelle Glas, Keramik und Holzverarbeitung“, Straßburg, 17. Juli 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Landeswirtschaftsamt, Pflüger.

Persönliche Angelegenheiten
aus dem Bereich des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß - Abteilung Erziehung, Unterricht und Volksbildung -
Ernannt zu Rektoren in Straßburg: Hauptlehrer Karl Feilb in Offen- burg; Hauptlehrer Ernst Sanns in Karlsruhe und Hauptlehrer Ewald Sirt in Nußbach, Ldkrs. Offenbürg.
Versetzt in gleicher Eigenschaft: Lehrer Josef Bausch in Buchen nach Weidenburg; Lehrer Gerhard K. N. in Falkenberg, Kreis Torgau, Straßburg; Lehrerin Frau Dr. Elisabeth Beyer in Gießen nach Straßburg; Lehrerin Elisabeth Ernst in Essen nach Straßburg; Lehrerin Elsa Miltz in Bessenheim, Kreis Koblenz, nach Mühlhausen; Hilfslehrerin Franz Kaupstein in Neuß a. Rh. nach Straßburg.

ANHANG ZUM REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSAß
Gesetzliche Bekanntmachungen

Einmalige Aufforderung. - Laut Urkunde vor Notar Dr. Josef Frey, in Straßburg, Johannesstaden 12, vom 30. Juni 1943, ist auf Grund der Umwandlungsverordnung des GZ. im Elsaß vom 5. Dez. 1941, das gesamte Aktiven und Passiven, auf den Hauptgesellschafter Stefan Manny, Sohn, Kaufmann, in Straßburg, Vogesenstraße 3, übertragen worden. Der Genüßtritt erfolgte rückwirkend auf den 1. Januar 1943. Die Gläubiger der Gesellschaft werden, gemäß § 6 besagter Umwandlungsverordnung, darauf hingewiesen, daß sie binnen sechs Monaten nach dieser Aufforderung Sicherheit für ihre Ansprüche verlangen können. Zwei Ausfertigungen der Urkunde vom 30. Juni 1943 wurden beim Landgericht Straßburg - Geschäftsstelle für Handelsregister und Eintragung im Handelsregister erfolgen öffentlich, die Hinterlegung und Eintragung im Handelsregister erfolgen am 21. Juli 1943. Für Veröffentlichung: Dr. Frey, Notar.

Familien-Anzeigen
V. Roland, 23. Juli 1943. Die glückliche Geburt eines Stammhalters geb. bekannt: Luzia Hugo, geb. Claus, z. Z. „Herzogen“, Willy Hugo, Neudorf, desler Straße 11.
V. Emil Rudolf. Die Geburt unseres Stammhalters eig. wil hochborn, Dr. Emil Helm und Frau Susanne, geb. Ludwig, - Hagenau (Bürgerspital), den 22. Juli 1943.
Als Vermählte grüßen: Ulfz. Paul Rosenberger und Frau Johanna, geb. Friedl; Oberschlesien Straßburg (Els.), Gadenstraße 6.
Anläßl. uns. Vermählung danken wir allen Freunden u. Bek. die zahlr. Blumen spenden u. Glückwünsche: Albert Obis und Magdalena Obis, geb. Orth, Straßburg, Mantelstraße 20.

Berichtigung. - Die Beerdigung Eugen Huß findet Samstag, 24. Juli, nachmittags 16 Uhr, nicht wie in der gestrigen Anzeige irrtümlich angegeben um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Das Begräbnis von Albert Schramm findet am Samstag, nachm. 3 Uhr, in Ostwald statt. Fam. Schramm, Maurer, Gabel, Lutz, Hammel.
Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

**Freunden u. Bek. die traurige Mitteilung, daß Gott d. Allmächtige uns. lieben Bruder, Onkel, Neffen und Anverwandte: Julius Silberberg nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen hat. Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Silberberg.
Beerdigung: Dienstag, 27. Juli, 8 Uhr, vom Bürgerspital aus. Mit den trauernden Angehörigen beklagen den Verlust ihres seit 25 Jahren treuen Arbeitskameraden die Firma Gering & Stengel, Straßburg. Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis derer, die ihn gekannt haben.**

Ansprüche verlangen können. Zwei Ausfertigungen der Urkunde vom 30. Juni 1943 wurden beim Landgericht Straßburg - Geschäftsstelle für Handelsregister und Eintragung im Handelsregister erfolgen öffentlich, die Hinterlegung und Eintragung im Handelsregister erfolgen am 21. Juli 1943. Für Veröffentlichung: Dr. Frey, Notar.

Gesellschaftsaufhebung. - Durch Beschluß der Gesellschafter der Hohlblechgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mommenheim, mit dem Stammkapital von frs. 25.000,- oder 1250 RM, vom 15. Februar 1943, handbüro in Straßburg, Gerberstraße 6, ist zum Abwickler mit dem weitestgehenden Belangen ernannt worden. Der Aufhebungsbeschluß wurde vom GZ. im Elsaß, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, am 30. Juni 1943 genehmigt. Die Hinterlegung und Veröffentlichung des Beschlusses nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts ist durch den GZ. im Elsaß, Abtl. Justiz, am 8. Juli 1943 genehmigt worden. Zwei Ausfertigungen des Aufhebungsbeschlusses sind mit den Urteilen der Genehmigungsbescheide sowie je einer Zweitschrift daratzt hinterlegt worden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden, gemäß § 6 besagter Umwandlungsverordnung, darauf hingewiesen, daß sie binnen sechs Monaten nach dieser Aufforderung Sicherheit für ihre Ansprüche verlangen können. Zwei Ausfertigungen der Urkunde vom 30. Juni 1943 wurden beim Landgericht Straßburg - Geschäftsstelle für Handelsregister und Eintragung im Handelsregister erfolgen öffentlich, die Hinterlegung und Eintragung im Handelsregister erfolgen am 21. Juli 1943. Für Veröffentlichung: Dr. Frey, Notar.

Einmalige Aufforderung. - Laut Urkunde vor Notar Dr. Josef Frey, mit dem Amtssitze zu Straßburg, Johannesstaden 12, vom 30. Juni 1943, ist auf Grund der Umwandlungsverordnung des GZ. im Elsaß vom 5. Dez. 1941, das gesamte Aktiven und Passiven, auf den Hauptgesellschafter Stefan Manny, Sohn, Kaufmann, in Straßburg, Vogesenstraße 3, übertragen worden. Der Genüßtritt erfolgte rückwirkend auf den 1. Januar 1943. Die Gläubiger der Gesellschaft werden, gemäß § 6 besagter Umwandlungsverordnung, darauf hingewiesen, daß sie binnen sechs Monaten nach dieser Aufforderung Sicherheit für ihre Ansprüche verlangen können. Zwei Ausfertigungen der Urkunde vom 30. Juni 1943 wurden beim Landgericht Straßburg - Geschäftsstelle für Handelsregister und Eintragung im Handelsregister erfolgen öffentlich, die Hinterlegung und Eintragung im Handelsregister erfolgen am 21. Juli 1943. Für Veröffentlichung: Dr. Frey, Notar.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau, Lisa Greiner, sprechen wir allen innigsten Dank aus; bes. Herrn Pfarrer Bachmann für seine trostreichen Worte die trauernden Hinterbliebenen. Nied-rörsen.

Photo-Laboranten-Lehrmädchen sof. gesucht. Fotogr. Kopieranstalt, Knoblochstraße Nr. 17. (46468)
Künstlerin sucht u. 1. Sept. od. spät Kinderpflegerin od. Haushälterin zur Führung ihres Haushaltes u. zur Betreuung ihrer Kinder. Zuschriften an Irmgard Barab, Straßburg, Waldbadstraße 4, Ruf 2 09 62. (18913)

Frau zum Führen ein. Fuhrwerks ges. Zuschriften unter 19 039 an die N. N. (18913)
Zuverl. Hausgehilfin zur selbst. Führg. ein. Geschäftshaushalt, tagüber ges. Sich vorst. bei Frau Illinger, Vogesenstr. 29, zw. 13.15 Uhr. u. nach 19 Uhr. (18913)

Mausgehilfin, kinderlieb, in Gesch.-Haushalt gesucht. Zuschrift. unter 19 078. (18913)
Tücht. Zimmermädchen sof. ges. Hotel Odilienhof, Oberebnheim. (19 209)

Tücht. Mädchen od. Pflanzmädchen, kinderliebend, gesucht. Langenackerstraße 25, 1. Oberw. (19 082)
Junges Mädchen zur Mithilfe in Konditorei-Kaffee gesucht. - Straße des 19. Juni Nr. 35. (19047)

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten, evtl. auch als Büfettgehilfe, sof. gesucht. Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21, Ruf 6 06. (46489)
Pflichtjahrmädchen von kl. Familie für den 1. oder 15. August gesucht. Zuschriften unter 19 192 an die N. N. (18913)

Pflichtjahrmäd. v. zu Hause schlüßl. ges. Hartmann, Schwarzwaldr. 48.
Saubere Stundentrag. tägl. von 9-11 Uhr gesucht, außer Sonntag. Berndt, Vogesenstraße 76. (18573)
Stundentrag 2mal wöchl. f. sof. ges. Zuschriften unter A 19 117.

Zuverl. Putzfrau zweimal wöchl. ges. Jakob-Sturm-Staden 2, 1. St. (19198)
Putz-u. Wäschefrau für 12mal wöchl. gesucht. Bock, Berner Str. 2. (19169)
Behördenstelle sucht für Büroarbeit Reinschreibefrauen mit ein. wöchl. Gehalt. Gehaltszahl 48 Stück. Zuschriften unter Bismarckstr. 6, Zimmer 32. (18913)

Stellengesuche
Bleibender Vertreter im Unt.-Els. für Industriebedarf, 58 J. alt, technische Kenntnisse, sucht passende Beschäftigung oder Vertrauensposten. Angebote unter 19 182 an die Str. N. N. (18913)
Kaufmann, in Buchhaltung. erf., sucht entspr. Posten. Angeb. unter 18 947.

Jg. Mann, perf. in Steno. Schreibm. u. allg. Büroarb., sucht geeign. Stelle. Zuschriften unter A 19 162 an die N. N. (18913)
Pens. Beamter sucht leichte Beschäftigung für 1. August. - Raab, Reichelstraße Nr. 3. (18911)
Aut. Krankenpfleger, staatl. Prüfung, übern. Privatpflege. Angeb. u. 19 163.

Fraülein, 45 J., wünscht Dauerstellung als Haushälterin. Zuschr. u. V 34 289.
Dame, in allen Büroarbeiten bewand., sucht Stelle in Gegend Achern oder Bühl. Zuschr. un. 16 551 an die N. N. (18913)

Verloren
Tasche mit neuen Lebensmitt. Karten Donnerstag verloren. Geg. Belohnung abzugeben, bei Schober, Vogesenstr. 82.
Kl. rote Tasche, Inh. 2 Uniformen für Butagas, verlor. Abzug. od. zu meld. Kolmarer Str. 287, Eingang Baggenseeweg, geg. Belohnung. Ruf 4 05 12.

Geldbeutel m. Inhalt: Geld u. Raucherkarten in Monweiler verloren. Abzugeben auf dem Fundbüro in Zabern.
Meißl. Kindermantel v. Bahnh. b. Karlsruhe, am Donn., 15. Juli, abdr. 3 Uhr verl. i. Max-Neub. Amelsberg 5
Die Frau, welche am Freitagmorg. um 11 Uhr die schwarze Lederhandtasche in d. Markthalle am Alt. Bahnhof zu sich genommen hat, ist gebeten, dieselbe an das Fundbüro zurückzugeben. Zuschriften unter A 19 162.

Schlüsselbund m. 2 Schl. Donnerst. abdr. 22. u. 1 Uhr Wasserturnstr., zu den Gärten 109-106, verl. Bitte abzugeben. Eug. Ricklin-Str. 7, bei Boos.
D.-Armbanduhr Donnerst. mittag auf der Meinau evtl. auch Linie 6 u. 1. bis Meinau verl. Abz. Z. Schenkel, Meinau, Lenustr. 14, od. Fundbüro.
Braun, starker Dackel, Kettelhalsband, entlaufen. Abzugeben, geg. Belohnung Villa Marco, Neudorf, Kolmarer Str. (bei Schachenmühle). (18929)

Gefunden
Geldbeutel m. Inh. 4 d. Wege von Ottrott nach d. Odilienberg Sonntag, 18. d. M. gefunden. Anschrift erfragen auf dem Fundbüro. (19071)
D.-Sommerkl. geg. Viert. Akademisches. Abruch. Berber, Dielengasse 12. (19061)

Regenschirm im Kaufhaus Elka am 21. d. M. von einem Herrn, der bei Grimm-Säger, Neudf., Wiesengasse 2, Erdg. Entz. zugelaufen. Abz. bei Studer, Center Ring 2, V. Bis 3 u. n. 8 Uhr abends.

Verschiedenes
Kohlenschaalen, wagen- od. lastzugweise kostenlos ab Werk Murgtal lfd. abzugeben. Zuschr. u. 8 24 538 an d. N. N.
Eine oder mehrere fahrbare Bauboden od. Alt. Möbelwagen als Tagesunterkunft für rund 50 Mann geeignet zu miet. gesucht. Angeb. an das Telegr.-Büreau Straßburg, Gießhaus 2, erf.
Baldadung Wer nimmt, Kleiderschrank als Beladung von Hagenau nach Bez. Trier mit? Angebote unter HA 4610 an die Straßburg. N. N. in Hagenau.

Teppichklappen u. sonst. wird besorgt. Julius Ernst, Ziegelstraße 44. (18665)
Nehme Kind tagsüber in gute Pflege, eigener Spielgarten vorhanden. Anschrift erfragen unter A 19 161.

Auswärtigen Anzeigen
Kreis Hagenau
NSD. Kraft durch Freudes Hagenau. Samstag, 31. 7. 43, 20 Uhr, in Bischweiler Gastspiel der Bad. Bühne mit „Das Konzert, Lustspiel v. H. Bahr. Vorverkauf im Kaufhaus Brenn.
Dr. Nagelinger, Facharzt für Augenheilkunde, Hagenau/UEZ, verleiht vom 23. Juli bis 15. August. (65781)

Parteilinienveranstaltung morgen Sonntag, 25. 7., 10 Uhr, im Filmtheater Hagenau mit 2w. in einer großen Stadt sowie die neue deutsche Wochenschau. (65782)
Herr. u. Dam.-Friseur Georg Ohlmann, Hagenau, Ad. Bittler Str. 23, Ruf 351. Dauerwellen, Haarfarben. Gute Parfüme. - Jeder individuell gepflegte Herrenhaarschnitt. (65664)

Kreis Zabern
Jagdhüter (erf. u. erfahren) für Feld u. Wald (Faasenaufzucht) zum sof. Eintritt gesucht. Hundredressur bevorzugt. Angebote mit Zeugn.-Abschriften unter ZA 50 611 an die Str. Neueste Nachrichten in Zabern.
Junge Hausgehilfin in gute Stellung sofort oder später gesucht. Ang. u. ZA 50 603 an die N. N. in Zabern.

Möbl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche, bei Wangerburg u. verm. Angebots. un. Zuschriften unter ZA 50 611 an die Str. ZA 1009 an die Str. N. N. in Zabern.

Merz & Co. Frankfurt am Main



Allen Ansprüchen angepaßt
sind unsere vielseitigen Tarife. Sie bieten umfassende Krankenversicherungsschutz bei Krankheit Unfall und Verdienstausfall.
DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-AG.
Landesdirektion für Elsaß und Lothringen
STRAßBURG - AM EISERNEN MANN
FERNRU 2 65 27
Über 700 000 Versicherte

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

Arzneiläger
sind keine Kranken, sondern große Egoisten. Der Arzt verschreibt Arzneien nicht aus Gefälligkeit, sondern um kranke Menschen zu heilen.
TROPON
Mit Tropo-Preparaten haushalten - ein Gebot der Stunde!

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**
sparsam verwenden deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.
M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig Estrichsch.

UHU
Füllhalter-Tinte

Phebrocon-Serol
gegen **Fuss-Flechte**
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken.

Merz & Co. Frankfurt am Main

